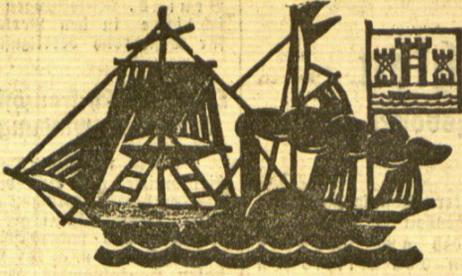


Erstcheinung täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen sollen für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 138

Memel, Mittwoch, den 17. Juni 1931

83. Jahrgang

Der Litauische Bloß und die letzte Sitzung des Landtags

Es hat bisher wohl kaum eine Sitzung des Landtages gegeben, in der die Abgeordneten des Litauischen Bloßes derartig ungereimte, widersprüchsvolle, ja geradezu demagogische Reden gehalten haben wie in der letzten...

Was zunächst Herrn Laafer anbetrifft: es gibt keinen Abgeordneten im Landtag, der Behauptungen und Beschuldigungen in so leichtfertiger und von Verantwortungsgefühl nicht beschwerter Weise vorbringt wie er. So leistete er sich in der letzten Sitzung wieder schwere Anpöbeleien gegen den Präsidenten Böttcher...

Die entscheidende Abstimmung

Nichteinberufung des Reichstages oder Demission des Kabinetts Brüning Verschärfte Situation - Die sozialdemokratische Fraktion wird den Ausschlag geben

Nachdem die beiden Tage, Sonnabend und Sonntag, aufscheinend den berechtigten Schluss zuließen, daß in der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands eine starke Entspannung eingetreten sei, hat der Verlauf der letzten Verhandlungen...

Ablehnung ohne Entscheidung

Im Kabinettsrat des Reichstages wurde am Dienstag mittags, gegen 1 Uhr, die vorzeitige Einberufung des Reichstages gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und des Landvolks abgelehnt...

Die Sozialdemokraten beantragten darauf Einberufung des Haushaltsausschusses zur Beratung der Abänderungen der Notverordnung. Die Kommunisten beschloßen sich ihre Stellungnahme vor. Der Kabinettsrat vertagte die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses bis 6 Uhr abends.

allerdings immer noch alles andere als geklärt ist, übersehen kann, muß von einer wesentlichen Verschärfung der Lage gesprochen werden.

Nach der gestrigen Entwicklung hat sich das Schwergewicht von der Deutschen Volkspartei zu den Sozialdemokraten verlagert. Nach der Entscheidung in der sozialdemokratischen Fraktion, auf die es jetzt entscheidend ankommt, ist damit zu rechnen, daß ihre große Mehrheit sich für die Reichstags-einberufung aussprechen wird.

Die Todesfahrt der Ausflügler

Die Verlustziffer auf 368 gestiegen - Der Dampfer überladen? In wenigen Sekunden...

Bei der grausigen Schiffskatastrophe, die sich, wie bereits gemeldet, am Sonntag nachmittags vor der bretonischen Küste abspielte und ganz Frankreich in Trauer geleckt hat, sind, nach den neuesten Nachrichten zu urteilen, insgesamt 368 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Diese nachträgliche Erhöhung der Verlustziffer ist darauf zurückzuführen, daß sich unter den Ausflüglern viele Kinder befanden, die keine Fahrkarte benötigt haben, und daher auch nicht registriert worden sind.

Sämtliche im Hafen von St. Nazaire verfügbaren Fahrzeuge sind für die Bergungsarbeiten, die unermüdet fortgesetzt werden, aufgeboten worden.

gehen des Reichstages Memel gegen die Angehörigen des Landratsamts aus wärmste Begrüßung. Wie schon gesagt, auch die anderen Mitglieder des Litauischen Bloßes bemühten sich dieses Mal

Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien nicht mehr kaltgeblieben. Sollte der Beschluß auf Reichstags-Einberufung vom Kabinettsrat gefaßt werden, dann wird das Kabinettsrat entsprechend den wiederholten Ankündigungen des Reichskanzlers seinen Rücktritt erklären. Eine Regierungskrise ist also in bedrohliche Nähe gerückt.

In dem in der letzten Zeit so stillen Reichstag herrschte heute schon zu früher Stunde reges Leben, da die Landvolksfraktion bereits von 8 Uhr, die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten schon um 9 Uhr zusammengetreten sind...

Man muß also zunächst den Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion abwarten. Aber auch er ist unter Umständen noch nicht die endgültige Entscheidung, da es nach Auffassung gutunterrichteter Kreise noch keineswegs sicher ist, daß alle Fraktionen, die für die Einberufung des Reichstages sind, nun auch für die des Haushaltsausschusses eintreten. Das ist offenbar die Chance, auf die man gerechnet hat.

Unter diesen Umständen liegt auf der sozialdemokratischen Fraktion eine Verantwortung, die für sie um so schwerer ist, als auch bei den nächstlichen Besprechungen in der Reichskanzlei nichts herausgekommen ist, was die Sozialdemokraten zufriedenstellte.

Man muß also zunächst den Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion abwarten. Aber auch er ist unter Umständen noch nicht die endgültige Entscheidung, da es nach Auffassung gutunterrichteter Kreise noch keineswegs sicher ist, daß alle Fraktionen, die für die Einberufung des Reichstages sind, nun auch für die des Haushaltsausschusses eintreten. Das ist offenbar die Chance, auf die man gerechnet hat.

(Siehe auch zweite Seite)

Der untergegangene Dampfer wurde im allgemeinen nur zur Fuhfabrik verwandt. Es wird behauptet, daß das Schiff bei der Unglücksfahrt zuviel Passagiere an Bord gehabt hat.

Die Tragödie hat sich in wenigen Sekunden abgespielt, so daß niemand die vorhandenen Rettungseinrichtungen benutzen konnte. Die Lage des gekenterten Dampfers konnten die Taucher bisher feststellen.

Für die Familien der Ertrunkenen soll in ganz Frankreich eine Sammlung veranstaltet werden.

Zahlreiche Leichen gefischt

Drei Wasserflugzeuge, die die Stätte der Schiffs-katastrophe absuchten, haben gemeldet, zahlreiche treibende Leichen, ziemlich weit von der Unglücksstätte entfernt gefischt zu haben.

in besonders starkem Maße, Herrn Laafer nachzueifern. Was soll man dazu sagen, wenn der Abgeordnete Stiklorius als ein Mitglied der Fraktion, die bekanntlich immer wieder Beamtenabbau,

Bereinschaffung der Verwaltung usw. verlangt, die Bildung einer neuen großen Behörde, nämlich die einer Rechnungsprüfungsstelle fordert? Die Begründung, die er seinem sonderbaren Antrag gab, stand auf mehr als schwachen Füßen. Herr Stiklorius meinte zunächst, die litauische Verfassung sehe eine Staatskontrolle vor, und da im Statut nichts über diese Frage gesagt sei, so gelte eben die litauische Verfassung in diesem Punkt auch für das Gebiet. Er übersieht also geflissentlich, daß auch eine Rechnungsstelle nur einen Teil der Exekutive darstellt, die nach Artikel 17 des Statuts vom Direktorium ausgeübt wird. Er will weiter nicht sehen, daß verschiedene Punkte des Artikels 5 des Statuts die Möglichkeit geben, diese Frage so zu regeln, wie Direktorium und Landtag es für notwendig halten, ohne daß sie dabei Rücksicht auf die litauische Verfassung zu nehmen brauchen. Aber in einem noch merkwürdigeren Lichte erscheint der Antrag, wenn man ihn auf seine sachliche Grundlage hin prüft. Präsident Böttcher erklärte sehr richtig, daß das Gebiet schon ein Rechnungssamt mit einem umfangreichen Beamtenstab besitzt, das, wie Herr Stiklorius es in seinem Antrag von der neu zu schaffenden Stelle wünschte, die Rechnungen des Memelgebiets nach alten preussischen Gesetzen prüft. Wenn übrigens Herr Stiklorius mit seinem Antrage bezweckt, Korruptionserscheinungen innerhalb der memelländischen Verwaltung vorzubeugen, dann muß man ihm doch sagen, daß diese am ehesten dann deutlich wurden, wenn Direktorien am Werke waren, auf deren Bildung und Amtsführung der Landtag keinen Einfluß nehmen konnte. Ueberdies muß auch gesagt werden, daß selbst die Einrichtung einer sogenannten unabhängigen Staatskontrolle nicht vor Korruption schützt. Wir haben das ja mit aller Deutlichkeit gesehen, und Herr Stiklorius sollte doch mit solcher einem Antrag, auf den er sich übrigens sichtlich nicht vorbereitet hatte, nicht zu vergleichen mit Einrichtungen herausfordern, die er uns glaubt als Vorbild hinstellen zu können.

Auch Herr Laaßas belebte sich einige Stunden. Zunächst stimmte er zum Entsetzen seiner Fraktionsgenossen, nicht für den Antrag, das Direktorium möge einen Gesetzentwurf über eine Festbesoldetensteuer einbringen, eine Forderung, die er später in einer recht kläglich Weise zu rechtfertigen suchte. Und dann gab er zum Schluß eine sogenannte persönliche Erklärung ab, die so langatmig war, daß der ganze Landtag sich fozusagen in Wohlgefallen auflöste, obwohl die Sitzung noch nicht geschlossen war. Es entstand eine derartige Unruhe, wie sie wohl noch niemals vorgekommen ist. Die Dame, die vom Präsidium eigens dazu angestellt werden mußte, auch die litauischen Reden des Herrn Laaßas zu stenographieren, mußte resigniert darauf verzichten, die temperamentvollen Ausführungen des Herrn Laaßas für eine stauende Nachwelt festzuhalten.

Den frischfröhlichsten Huzarenritt des Litauischen Bloßes setzte Herr Borchert in Szene, aber sozusagen unauffällig und in aller Stille. Er verlangte nämlich nichts mehr und nichts weniger als die Aufhebung des Artikels 29, Absatz 1 des Statuts, der wie folgt lautet: „Die wohlverordneten Rechte aller Beamten und Angestellten, die am 1. Januar 1929 im Memelgebiet angestellt waren, werden von den Behörden des Memelgebiets anerkannt.“ Er vertiefte sich dabei auf Artikel 38 des Statuts, nach dem unter bestimmten Voraussetzungen die Bestimmungen des Statuts abgeändert werden können. Er verschwieg dabei wohlweislich, daß dieser Artikel auch die Mitwirkung der gesetzgebenden Versammlung Litauens vorsieht, die es bekanntlich seit Jahren nicht mehr gibt. Er verschwieg weiter, daß gerade er der Mann ist, der dem Gebiet den Rattenschwanz von Prozessen mit Beamten, über den er sich bitter beklagt, gebracht hat. Gerade er ist es doch gewesen, der verdiente memelländische Beamte in höheren Stellungen abgesetzt hat, und zwar, wie das langwierige Prozesse erwiesen haben, ohne jeden Grund. Noch heute werden an diese Beamte auf Grund gerichtlicher Urteile hohe Gehälter gezahlt, ohne daß ihre Arbeitskraft ausgenutzt wird. Für die „sachlichen“ Gründe, die Herr Borchert dabei geltend machen, ist es bezeichnend, daß die Stellen dieser Beamten sofort durch Herren besetzt wurden, die ihm politisch nahesteht. Gerade Herr Borchert hat doch am allerwenigsten Grund, diese Fragen aufzurühren. Man kann ihm aber nur dankbar sein, daß er durch seinen Antrag, die Rechte der Beamten durch einen Federstrich zu beseitigen, kein wahres Gesicht so unverschämlich gezeigt hat. Denn auch der größte Feind der Autonomie könnte, wenn er diese erschüttern wollte, zunächst kein besseres Mittel für die Erreichung seines Zieles finden als die Auflösung unseres Beamtenkörpers.

Washington veröffentlicht Rüstungszahlen

Als erste Regierung einer Großmacht — Verheißungsvoller Auftakt zur Abrüstungskonferenz

Genf, 16. Juni.

Die Washingtoner Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes für die Abrüstungskonferenz genaue Mitteilungen über den heutigen Stand der Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft in den Vereinigten Staaten übermittelt. Das 18 Seiten starke Dokument ist gestern vormittag gleichzeitig in Washington und Genf veröffentlicht worden.

Es verdient, besonders hervorgehoben zu werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten als die erste Regierung einer Großmacht tatsächlich materielle Angaben über ihre Rüstungen mitteilt und daß sie in ihrem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes diesen auffordert, ihre Angaben nicht nur als für die Abrüstungskonferenz bestimmt anzusehen, sondern sie auch bereits jetzt der Weltöffentlichkeit mitzuteilen. Bisher hat nur die russische Regierung materielle Angaben über ihre Rüstungen eingereicht, allerdings mit dem üblichen Vorbehalt, daß diese ausschließlich für die Abrüstungskonferenz und nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind. Im Völkerbundsekretariat will man in dem Schritt der amerikanischen Regierung einen neuen Beweis dafür sehen, daß Washington entschlossen ist, aktiv an den Arbeiten der Konferenz teilzunehmen. Es ist hier auch bekannt geworden, daß im amerikanischen Departement für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ein eigenes Ressort geschaffen worden sei, dem die hervorragendsten Spezialisten auf diesem Gebiete angehören.

Der richtige Augenblick für die Abrüstung

London, 16. Juni. In einer Massenversammlung, die von mehreren tausend Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften besucht war, sprach Lord Cecil über die Abrüstung. Er führte u. a. aus, jetzt sei der richtige Augenblick für die Abrüstung. Die wahren Schwierigkeiten, durch die sie verzögert wird, liegen in der Eifersucht, den Mißverständnissen, dem Argwohn und den Verleumdungen, die zwischen den Völkern herrschen.

„Die Wirtschaftskrise kommt vom Ausland her!“

Mit dieser Feststellung hat Hoover seinen Wahlsfeldzug eröffnet

Washington, 16. Juni.

Auf einem Bankett der Vereinigung republikanischer Chefredakteure, entwickelte Präsident Hoover gestern Abend in Indianapolis ein innerpolitisches Programm, das von den meisten Zuhörern als Beginn der Kampagne zu Gunsten seiner Wiederwahl betrachtet wurde.

Hoover vermied es, auf außenpolitische Fragen einzugehen, mit Ausnahme der Feststellung, daß die Depression ihren Ursprung nicht in Amerika habe. Sie sei im Ausland entstanden und infolge der verheerenden Erbschaft, die der Weltkrieg in Europa hinterließ, u. a. durch steigende Rüstungen und Verheerung des wirtschaftlichen Lebens durch die neue Grenzführung, nach Amerika gekommen. Ohne diese Einwirkung von außen würde sich Amerika von der eigenen, durch Spekulation und unsachgemäßen Geschäftsmethoden hervorgerufenen heimischen Depression schon vor Monaten erholt haben. Trotz der wirtschaftlichen Verbundenheit der Nationen, die er nicht unterschätzen wolle, so fuhr der Redner fort, werde sich Amerika bald wieder erheben, da es antark sei. Er werde an hohen Schutzschranken und strenger Abdrockung der Einwanderung festhalten, bis die amerikanischen Bürger wieder Arbeit gefunden hätten. In diesen Punkten gäbe es kein Abweichen vom Ziel, das in der Erhaltung eines hohen Lebensstandards bestehe. Auch eine Anziehung der Steuerlasten zur Überbrückung der gegenwärtigen Lage müsse er ablehnen, da dadurch der Industrie das benötigte Kapital genommen werde, er trete für die Arbeitslosenversicherung ein, sofern diese sich auf einen Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschränke und die Regierung aus dem Spiel lasse. Amerika müsse zunächst sein eigenes Haus in Ordnung bringen; denn ein „prosperierendes Amerika“ sei der Stützpunkt einer prosperierenden Welt. Anstatt des für die Vereinigten Staaten geforderten Fünfjahresplans nach russischem Muster schlägt er einen „amerikanischen Plan“ vor, der für die in den nächsten zwanzig Jahren um Millionen wachsende Bevölkerung bessere Lebensbedingungen verschaffe durch Einrichtung von tausenden neuer Fabriken, neuer Parks, Schulen und Kirchen für diese um etwa 20 Millionen vermehrte Bevölkerung. Er würde, so schloß Hoover seine Rede, getreu der demokratischen Tradition, die jedem eine Chance gäbe, auf diesem Wege fortfahren.

Französisches Gold für Oesterreich

Paris, 16. Juni.

Gestern nachmittag fand eine Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister Landin und dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, statt, in der die Finanzlage Oesterreichs erörtert wurde. Wie der „Matin“ berichtet, soll im Verlaufe des am Dienstag stattfindenden Ministerrats die Möglichkeit geprüft werden, daß Frankreich Oesterreich unter gewissen Garantien Anleihen und Vorschüsse gewähre. Die B. S. J. habe kürzlich Oesterreich einen Kredit von 100 Millionen Schilling gewährt. Inzwischen habe die österreichische Regierung dringlich einen neuen Kredit von 100 Millionen Schilling

angefordert. Als die internationale Zahlungsbank nun in dieser Angelegenheit in Paris nachfrage, habe sie erfahren, daß auch in Paris Schritte zur Auflegung von 150 Millionen Schilling österreichischer Schatzanweisungen unternommen seien. Falls nun in Paris eine günstige Regelung zustande komme, würden sich die Oesterreicher zu gewährenden Vorschüssen und Anleihen auf insgesamt 350 Millionen Schilling belaufen. An den Verhandlungen nehmen natürlich New York und London aktiv teil.

Günstiger Verlauf der österreichischen Finanzverhandlungen

Wien, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung des Generalrates der österreichischen Nationalbank

Kabinet Macdonald in Gefahr

Wird die Arbeiterregierung über den liberalen Abänderungsantrag zum Bodensteuer-gesetz stracheln? — Vor der entscheidenden Abstimmung — Genfer „Reserven“ sollen nach London fliegen . . .

London, 16. Juni

Die innerpolitische Lage Englands hat in den letzten Tagen eine recht ernste Wendung genommen. Entstanden ist diese für das Kabinet Macdonald bedenkliche Situation durch einen von liberaler Seite eingebrachten Antrag, das von der Regierung geforderte Bodensteuer-gesetz abzuändern. Dieser Antrag ist vom Kabinet Macdonald abgelehnt worden. In einer Zwischenabstimmung über diesen liberalen Antrag ist die Regierung gestern in der Minderheit geblieben, so daß, wenn nicht eine Einigung zwischen diesem Kabinet und den Liberalen, und zwar noch in letzter Minute erfolgt, das Schicksal der Arbeiterregierung in der heute stattfindenden entscheidenden Parlamentsabstimmung so gut wie besiegelt sein dürfte. Von der konservativen Oppositionspartei wird das betreffende Gesetz stark bekämpft.

Es verlautet, daß das Kabinet vor der Abstimmung einen Appell an die Abgeordneten richten werde, in dem zum Ausdruck kommen soll, daß sie eine eventuelle Niederlage als ein Mißtrauensvotum ansehen müsse. Eine Reihe von Politikern der Arbeiterpartei vertreten,

wurden von dem Berater der Bank Professor Bruin, Mitteilungen über günstige Fortschritte in den Verhandlungen betreffend die für Oesterreich bereitzustellenden Mittel gemacht.

Ohne deutsch-französische Zusammenarbeit keine Überwindung der Wirtschaftskrise

Paris, 16. Juni. Das deutsch-französische Studienkomitee, das eine bessere gegenseitige Kenntnis der beiden Nationen erstrebt, hielt gestern hier eine Zusammenkunft ab. An der Tagung nahmen deutsche und französische Universitätsprofessoren und Politiker, u. a. der Präsident des Internationalen Handelsamtes, Franz v. Mendelssohn und Professor Wosch aus Heidelberg teil. Erörtert wurde besonders die wirtschaftliche Lage Europas. Die Mitglieder aus beiden Ländern waren der Ansicht, daß auch die wirtschaftliche Krise nur dann wirksam bekämpft werden könne, wenn Deutschland und Frankreich sich im Geiste vertrauensvoller Zusammenarbeit fänden. Das Studienkomitee weist auf die Notwendigkeit hin, ein wirksameres Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich mit allen Kräften zu erstreben, damit der Welt Vertrauen in die Zukunft Europas wiedergegeben werden könne.

Berlin weist auf die polnischen Aufständischen Verbände hin

Berlin, 16. Juni. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist dem deutschen Gesandten in Warschau am Sonnabend die Antwortnote der deutschen Regierung auf die polnische Protestnote wegen der „Stahlhelm“-Kundgebung in Breslau ausgegangen mit dem Auftrag, diese der polnischen Regierung zu überreichen. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem „Stahlhelm“ um eine private Organisation handelt und deren Veranstaltung in Deutschland keinen amtlichen Charakter hatte. Aus diesem Grunde könne die deutsche Regierung auch nicht anerkennen, daß eine fremde Regierung berechtigt sei, Einfluß auf die Haltung deutscher Behörden gegenüber privaten deutschen Organisationen zu nehmen. Weiter wird in der Antwortnote auf die Veranlassungen der polnischen Aufständischen Verbände hingewiesen und deren Kundgebungen, die alles andere als friedlich genannt werden können.

Preußen: Parlament lehnt kommunistische Anträge ab

Berlin, 15. Juni.

In dem Mittelpunkt der Beratungen der Landesparlamente steht zur Zeit die neue Notverordnung. Es sind Anträge auf Aufhebung der Notverordnung eingebracht worden, die in einigen Parlamenten angenommen wurden, so in Oldenburg und jetzt auch in Bremen; in anderen sind sie abgelehnt worden, wie in Württemberg. In Preußen ist bereits die Entscheidung gefallen.

Zunächst wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium, der von den Antragstellern damit begründet worden war, daß die preussische Regierung bereit sei, die Notverordnung der Reichsregierung durchzuführen, in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmte mit den Kommunisten die gesamte Reichsopposition.

Vor der Abstimmung über den kommunistischen Antrag, die preussische Regierung solle durch ihren Vertreter im Reichsrat die Aufhebung der Notver-

Der eiserne Sarg

London, 15. Juni. Die Arbeiten, um das bei Hwaiwei gesunkene englische Unterseeboot „Poseidon“ zu heben, sind eingestellt worden, da das Boot zwölf Fuß tief im Schlamm liegt. Die Bergungsschiffe sind in ihre Häfen zurückgekehrt.

ordnung verlangen, erklärte ein sozialdemokratischer Abgeordneter, die Notverordnung sei zurzeit Gegenstand der Verhandlungen der Reichstagsfraktionen mit der Regierung. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion habe deshalb keine Veranlassung, für den kommunistischen Antrag zu stimmen. Der Antrag selbst wurde mit 206 Stimmen der Regierungsparteien gegen 151 Stimmen der vereinigten Rechts- und Linksopposition bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Franreich will jüngere Diplomaten ins Ausland schicken?

Paris, 14. Juni. Bei dem in diesen Tagen stattgefundenen letzten Ministerrat unter dem Präsidenten Doumergue erfolgte eine Umbesetzung verschiedener diplomatischer Auslandsstellen. Dabei wurde der Posten des französischen Botschafters in Moskau nicht neu besetzt. Wie der „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, soll die Besetzung dieses Postens erst unter Doumer erfolgen, um diesem Gelegenheit zu einer weitgehenden Umbesetzung diplomatischer Posten zu bieten, und zwar durch die Beförderung jüngerer Diplomaten auf höhere Posten.

Ruhiger Verlauf der Wahlen zu den Selbstverwaltungen

ss. Rannos, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Eita“ berichtet, haben in Rannos bei den gestrigen Wahlen zu den Selbstverwaltungen insgesamt 1024 Personen von etwa 2500 Stimmberechtigten gewählt, so daß am ersten Tage etwa 40% der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben haben. Die Wahlen verlaufen ruhig. Die Lantinkai entfalteten eine erhebliche Propaganda. Die Minderheiten beteiligten sich an den Wahlen sehr reg.

„Nautilus“, Zunksprüche vor und nach der Havarie

Der vierte Zylinder der Steuerbordmaschine bekam einen Riß. Wir können ihn bis zur Ankunft in Bergen, wo ein Reserve-Zylinder für uns bereit liegt, nicht mehr gebrauchen, doch kommen wir gut vorwärts. Mit der Backbordmaschine machen wir acht Knoten, während die Hilfsmaschine mit dem Baden der Akkumulatoren beschäftigt ist. Es ist uns nicht möglich, mit der Hilfsmaschine vor heute abend viel zu tunen. Augenblicklich sparen wir unsere Batterie. Infolgedessen ist diese Nachricht nur kurz. Das Wetter ist schön und unsere Position um 18 Uhr 45 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 34 Grad 6 Minuten westlicher Länge.

Aufgeregter Funkspruch von Sir Hubert Wilkins, Sonntag

Wir sind jetzt — es ist beinahe Mitternacht — von dem amerikanischen Schlachtschiff „Wyoming“ ins Schlepptau genommen. Nach sechs Stunden rastloser Arbeit, die durch die schwere See behindert wurde, haben wir zwei Tage an Bord bekommen und sind jetzt für die Nacht außer Gefahr. Die Arbeit ist jedoch noch nicht beendet. Es wird wahrscheinlich einige Zeit dauern, bis das Schlepptau festgemacht ist. Außer der „Wyoming“ hilft uns das in der Nähe befindliche Schlachtschiff „Arkansas“. Die „Wyoming“ beauftragt uns ständig mit ihrem Scheinwerfer. Nachdem wir heute morgen wegen Versagens der Steuerbordmaschine sehr vorichtig gefahren waren, haben wir vorichtig über uns hinweggelassen.

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck nach auszugswise verboten.

Die letzten Verhandlungen

Brüning und die Gewerkschaften

Berlin, 16. Juni

Montag nachmittag fand eine Aussprache zwischen der Regierung und den Gewerkschaften statt, die drei Stunden dauerte. Die Reichsregierung war vertreten durch Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Die Gewerkschaftsvertreter wiesen u. a. auf die soziale Ungerechtigkeit der Notverordnung im allgemeinen und auf die besonders ungerechte Lastenverteilung bei der Krisensteuer hin. Sie wandten sich ferner gegen die ungeheuren Nachteile, die den an sich schwer leidenden Erwerbslosen erwachsen, nicht zuletzt auch den Jugendlichen, die bis zum 21. Lebensjahr überhaupt nicht von ihren Rechten aus der Versicherung Gebrauch machen dürften.

Reichskanzler Dr. Brüning erkannte, wie der „Gewerkschaftliche Pressebericht“ mitteilt, die schwere Belastung der durch die Gewerkschaften vertretenen Arbeitnehmer an, hob aber hervor, daß der Erlaß der Notverordnung wichtigen Staatsnotwendigkeiten entspreche. Die Notverordnung müsse am 1. Juli unbedingt in Kraft treten. Man sei immer zu Unterhandlungen bereit und hoffe, bis zum Wiederauftreten des Reichstages am 18. Oktober zu einer Verständigung zu kommen.

Gewerkschaftsvertreter Degener richtete an den Reichskanzler u. a. die Forderung, daß die Reichsregierung dahin wirken möchte, daß der erzwungen radikale Preisherabsetzung folge. Der Reichskanzler sagte eine entsprechend schärfere Anwendung der Verordnung zu.

Beratungen mit den Sozialdemokraten

Berlin, 16. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Montag Abend in Gegenwart der Minister Dietrich und Stegerwald sowie des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und des Reichstagspräsidenten Abbe eine neue Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern.

Für die Sozialdemokraten waren die Abgeordneten Wels, Breitfeld, Herb, Hilferding erschienen. Wie das Nachrichtenbüro des B. D. Z. hört, verhielt sich der Reichskanzler auch bei der gestellten Forderung auf Einberufung des Haushaltsausschusses gegenüber unbedingt ablehnend. Er wiederholte, daß ein Beschluß auf Reichstagsberufung die Demission des Kabinetts zur Folge haben müsse. Ebenso wie den Gewerkschaften erklärte der Reichskanzler auch den sozialdemokratischen Führern,

daß gegenwärtig eine Aenderung der Notverordnung nicht in Frage komme; er sei aber bereit, im Oktober die persönlichen Besprechungen aufzunehmen, um bis zum

Wiederauftreten des Reichstages ein Kompromiß vorzulegen, wenn eine sichere Mehrheit dafür vorhanden sei

Der Reichskanzler ließ aber keinen Zweifel darüber, daß neuwertige Teile der Notverordnung nicht aufgehoben oder verändert werden dürfen. Im Anschluß an die Besprechungen hielt der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende eine Sitzung ab, in der über die Verhandlungen mit der Regierung Bericht erstattet wurde. Im Verlaufe der Besprechungen war man in sozialdemokratischen Kreisen außerordentlich pessimistisch. Man war der Meinung, daß eine Reichstagsberufung nicht zu vermeiden sein wird, da unter diesen Umständen die Fraktion am Dienstag wahrscheinlich für die Reichstagsberufung eintreten werde.

Die Fraktionsvorsitzende beim Reichskanzler

Berlin, 16. Juni.

Außer mit den Führern der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Fraktion hatte Reichskanzler Brüning gestern nachmittag und in den Abendstunden teils gemeinsame, teils getrennte Besprechungen mit den Fraktionsvorsitzenden der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Christlich-Sozialen, der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei, der Staatspartei und der Nationalsozialisten. In sämtlichen Konferenzen haben die Reichsminister Dietrich und Stegerwald, Reichsbankpräsident Dr. Luther, Reichstagspräsident Dr. Abbe, der preussische Ministerpräsident Dr. Braun und der preussische Innenminister Severing teilgenommen. In sämtlichen Zusammenkünften betonte Brüning mit Nachdruck, daß die Reichsregierung an alle politischen Gruppen den vaterländischen Appell richten müsse, in der Sitzung am Dienstag den Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages abzulehnen.

Christlich-Soziale und Konservative Volkspartei gegen . . .

Berlin, 16. Juni. Die Fraktionen des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei sind zu dem Beschluß gekommen, bei der heutigen Sitzung des Reichstages gegen die Einberufung des Reichstages zu stimmen. In der Entschließung heißt es weiter, daß die Fraktionen sich über eine erneute Stellungnahme ausdrücklich vorbehalten, wenn nicht in kürzester Zeit weitere entscheidende Schritte in der Regelung der Tributfrage erfolgen.

. . . Landvolk für Einberufung

Berlin, 16. Juni. Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks hat nach mehrstündiger Aussprache einstimmig beschlossen, im Reichsterrat für die Einberufung des Reichstages zu stimmen.

Turnen • Spiel • Sport

VB schlägt Prussia-Samland erneut 5:0 (2:0)

Nach dem überzeugenden Siege, den VB gegen seinen Lokalrivalen Prussia-Samland am vorletzten Sonntag in der Königsberger Fußballmeisterschaftsrunde mit 5:0 errungen hatte, gelang es dem VB am letzten Sonntag in der Runde um den Ostland-Schild, an der die beiden besten ostpreussischen und südostdeutschen Mannschaften beteiligt sind, Prussia-Samland erneut mit dem gleichen Resultat von 5:0 zu schlagen. Überzeugender und nachdrücklicher konnte der VB nicht beweisen, daß nach dem diesmaligen Verlust des Balkenmeistertitels an Prussia-Samland heute nicht mehr das eigentliche Kräfteverhältnis der beiden langjährigen Gegner wiedergibt. VB spielte diesmal auf dem Prussia-Samland-Platz fast noch besser als am vorletzten Sonntag, obgleich in der Verteidigung anstelle von Winter als Ersatz Linde eingestellt war. Während Prussia-Samland vor allen Dingen in Sturm verlagte, hatte der VB hier fast seine stärkste Waffe. Auch die Käuferreihe und die gesamte Hintermannschaft waren derjenigen Prussia-Samlands überlegen. Fast die ganze erste Halbzeit über zeigte VB eine deutliche Feldüberlegenheit, konnte jedoch erst nach 22 Minuten Spieldauer durch ein Selbsttor von Kuchan, der einen Schuß von Lemke ins eigene Tor lenkte, in Führung kommen. Eine größere Anzahl von Ecken brachte zunächst nichts ein. Schließlich verwandelte Lemke eine derselben zum zweiten Treffer des VB. Nach der Pause blieb VB zunächst weiter im Angriff und hatte dann längere Zeit stark zu kämpfen, um sich der energisch angreifenden Samland-Mannschaft zu erwehren. Schließlich gewann VB wieder die Oberhand und Wjst schob in der 80. Minute den dritten Treffer. Ein wunderbares Kopftor von Bergmann auf Flanke von Schröder ergab in der 85. Minute das vierte und zwei Minuten vor Schluß des Spieles ein schöner Schuß von Lemke das fünfte Tor. Dem Spiel wohnten ungefähr 2000 Zuschauer bei, die voll auf ihre Kosten kamen. Das Spiel war interessant und schnell. Zeitweise drohte es jedoch auch diesmal wieder etwas auszuarten. Es wurde von beiden Seiten stark körperlich geföhrt. Jedoch das energische Eingreifen des Schiedsrichters Jechsen ließ zuletzt doch einen einwandfreien Verlauf zustandekommen. Der Sieg des VB war in jeder Hinsicht verdient, obgleich Prussia-Samland nicht mit voller Mannkraft spielte und anstelle des linken Verteidigers Mattiet den sich sehr gut bewährenden Klaus und statt Clemens Schulz eingesetzt hatte, was aber kaum eine Schwächung der Mannschaft bedeutete.

A-Liga-Kampf in Insterburg

SB. Insterburg kann VB. Tiltit mit 4:1 (1:1) schlagen

Vor zahlreichen Gästen entwickelten die A-Ligen des SB. Insterburg und des VB. Tiltit in Insterburg ein recht spannendes Spiel, das zunächst die Insterburger überlegen sah. Doch bald erkämpften sich die Tiltiter die Ausgeglichenheit des Spieles und statteten dem gegnerischen Tor manchen gefährlichen Versuch ab. Die erste halbe Stunde des Spieles verging indessen torlos, obwohl beide Torhüter öfters zum Eingreifen gezwungen waren. Dann konnte überraschenderweise VB. Tiltit zum führenden Tore einziehen. Kurz vor Schluß der ersten Hälfte kam der SB. Insterburg nach einem schön vorgetragenen Angriff noch zum Ausgleich. Nach dem Wechsel wird der SB. langam überlegen. Das Treffen spielt sich jetzt in der Hauptsache vor dem Tiltiter Tor ab. Troßdem vergeht längere Zeit, bis die Insterburger zum führenden Tor kommen. Dann wird durch einen Eilmeter, der sicher verwandelt wird, nach etwa 90 Minuten der zweiten Halbzeit das dritte Tor erzielt und gleich darauf läßt der Tiltiter Torwahrer einen vierten Ball passieren. Der Sieg der Insterburger war verdient.

Hindenburg-Allenstein

schlägt Rastenburg Sportverein 2:1

Im entscheidenden Punktspiel um den ersten Platz im Südbezirk standen sich die Militäres von Hindenburg-Allenstein und Rastenburg Sportverein gegenüber. Das Spiel wurde gleich von Anfang sehr schnell durchgeführt. Allenstein hatte seinen Rückwart in der Käuferreihe, während der Rastenburg Sturm immer wieder gefährliche Situationen schaffen konnte, die aber nicht genügend ausgewertet wurden. Durch ein Selbsttor der Rastenburg kam Allenstein in Führung. Nach der Pause änderte sich das Bild völlig. Rastenburg ist jetzt überlegen, trotzdem kann der Sturm keine greifbaren Erfolge erzielen, weil zuviel vor dem Tor zugepielt und nicht geschossen wird. Nach einem Durchbruch holen die Allensteiner auf 2:0 auf. Dann kann der Sportverein endlich zu einem Erfolg kommen. Krause schießt, der Allensteiner Torwart läßt den sehr schwachen Schuß passieren. Bis zum Schluß ist dann das Spiel verteilt. Rastenburg drängt kräftig, während Allenstein sich auf einzelne Durchbrüche beschränkt. Das Spiel beider Mannschaften war ziemlich ausgeglichen.

Wie „Hertha“ siegle

Wie bereits kurz gemeldet, hat am vergangenen Sonntag „Hertha“ B. S. C. im Endkampf gegen München 1860 mit dem knappen Resultat von 3:2 die deutsche Fußballmeisterschaft zum zweiten Male gewinnen können. Ueber den Verlauf des Spieles, das bis zur letzten Minute vollkommen offen war und eine Fülle von fortwährenden Kampfszenen brachte, bringen wir ergänzend folgenden Bericht: Der Schlussspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft gestaltete sich am Sonntag im ausverkauften Berliner Stadion zu einem wahren Volksfest, fast 60 000 Zuschauer wohnten der Entscheidung bei. Bei diesem Spiel war für die Berliner etwa 50 000 dabei, das schönere Spiel boten die Münchener, doch die Berliner verstanden es, im rechten Moment durch Energie und Kampfesmut zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Alles in allem genommen hat „Hertha“ knapp, aber wohlverdient gewonnen, zumal die Berliner Meisterschaft gerade diesmal die höchste Form früherer Jahre nicht ganz erreicht hat. Die Sonne meinte es am Sonntag in der rheinischen Metropole zu gut. Einige Regenschauer am Vormittag linderten die drückende Schwüle nur vorübergehend. Die beiden Endspielmannschaften hatten das Wochenende im Rheinland verbracht, München 1860 in Godesberg und Hertha BSC in Vennepe. Am Bahnhof und in allen Hauptverkehrsstraßen Kölns herrschte am Spieltage ein lebensgefährliches Gedränge, das aber nur zum Teil auf das große Fußballereignis zurückzuführen war. Das Hauptverkehrsbedürfnis bildeten die 19 000 Wagen, die an einer Automobilveranstaltung teilgenommen hatten und überall in den Straßen parkten. Der Aufmarsch zum Stadion begann in groben Trupps schon lange vor Beginn in den frühen Morgenstunden. Zwei Stunden vor Anfang waren die weiten Ränge des schönen Stadions schon gut gefüllt.

In der ersten Spielhälfte waren die Süddeutschen die tonangebende Mannschaft; mit ihrem Fernigen, durchdachten Kombinationspiel beherrschten sie die Lage, und in der 24. Minute sandte Tschelmeier an der Außenlinie durch zu Delbenberger, der mit flachen Schuß für Gehhaar unhaltbar einlieferte. Erst in der 43. Minute fällt der Ausgleich, indem Sobel mit unheimlich hartem Schuß an dem überraschten Niemke vorbei das Leder ins Netz schießt. Aber sofort nach dem Wiederanpfiff reißt München 1860 wieder die Führung an sich. Eine Flanke des Rechtsaußen erschafft der auf der Lauer stehende Wagner, dessen Schuß zum 2:1-Halbzeitergebnis führt.



Stadion-Weise in Japan

In Tokio wurde kürzlich ein Stadion fertiggestellt, das auch einen großen Fußballplatz besitzt. Auf dieser Stätte des modernsten Sportes schritten Shinto-Priester und sprachen Worte der Weihe.

Fußball-Länderspiel

Schweden-Deutschland

Für den am 17. Juni in Stockholm stattfindenden Fußballkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Schweden hat der schwedische Verband seine Mannschaft jetzt wie folgt aufgestellt: Tor: Nydberg (Göteborg); Verteidiger: Danielsson (Göteborg); S. Johansson (Helsingborg); Käufer: Nilsson (Göteborg); Rosen (Helsingborg); E. Andersson (Göteborg); Sturm: J. Nilsson, E. Persson, Kaufeldt (alle A. J. R. Stockholm), B. Jakobson (Sandwiken), E. Kroon (Helsingborg); Ersatz: Widlund, S. Andersson, Petersson, A. Johansson (alle Stockholm). Das ist nach schwedischer Ansicht die stärkste Mannschaft, die Schweden zurzeit stellen kann.

Von den 16 deutschen Spielern, die für die Nordlandreise aufgestellt waren, können einige die Fahrt nicht mitmachen. So ist Ludwig (Hofstein Kiel) zurzeit nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, und Heißkamp (München) leidet an einer neuen Verletzung. Die Mannschaft gegen Schweden dürfte voraussichtlich in der folgenden Aufstellung spielen: Tor: Anek (Rot-Weiß-Frankfurt); Verteidigung: Süß (Eintracht Frankfurt), Weber (Auracher Kassel); Käuferreihe: Hergert (Virmasens), Leibnerger (Sp.-Vg. Fürth), Anpffe (SB. Frankfurt); Sturm: Bergmaier (Bayern München), Helmchen (Pol. Chemnitz), Dohmann (Virmasens), Sackenheim (Dresden), Kund (L. F. C. Nürnberg). Ersatz: Jakob (Regensburg), Emmerich (TB. Berlin), Kauer (TB. Berlin), Widmayer (Hofstein Kiel).

Neuer deutscher Rekord im Speerwerfen

Bei den Leichtathletik-Kreiswettkämpfen des Kreises III Insterburg-Gumbinnen stellte Fritz-S. B. Darschman im beidarmigen Speerwerfen einen neuen deutschen Rekord mit der Leistung von 107,63 Meter auf. Den bisherigen Rekord hielt Stöschel mit 103,88 Meter. Er wurde 1928 bei den Deutschen Kampfsporttagen aufgestellt. Als weitere gute Leistung ist der erste Platz im Angelstoßen von Dzewas Grün-Weiß Gumbinnen mit 14,27 Meter.

Dr. Pelzer in Kassel geschlagen

Das sehr gut besetzte Sportfest der Kasseler Turngemeinde brachte am vergangenen Sonntag zum Teil ausgezeichnete Leistungen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich hier auf den 400-Meter-Einladungslauf, bei dem sich Dr. Pelzer und der junge Ködler Ködler einen spannenden Kampf lieferten. Ködler schlug Dr. Pelzer in der diesjährigen Weltzeit von 48,9 um 1/10 Sekunde. Im Stabhochsprung bewies der deutsche Meister Wegner-Halle, daß er wieder im Kommen ist. Er erreichte ohne Konkurrenz 3,95 Meter. Die übrigen Ergebnisse kamen über den Durchschnitt nicht hinaus.

Schweden schlägt Norwegen

Ausgezeichnete Leistungen gab es im Stocholmer Stadion beim Leichtathletischen Länderkampf Schweden-Norwegen, der am Sonntag vor 13 000 Zuschauern mit dem verdienten Siege der Schweden von 111:95 Punkte endete. Die Norweger hatten in ihren Meister Johannsen eine starke Waffe, der

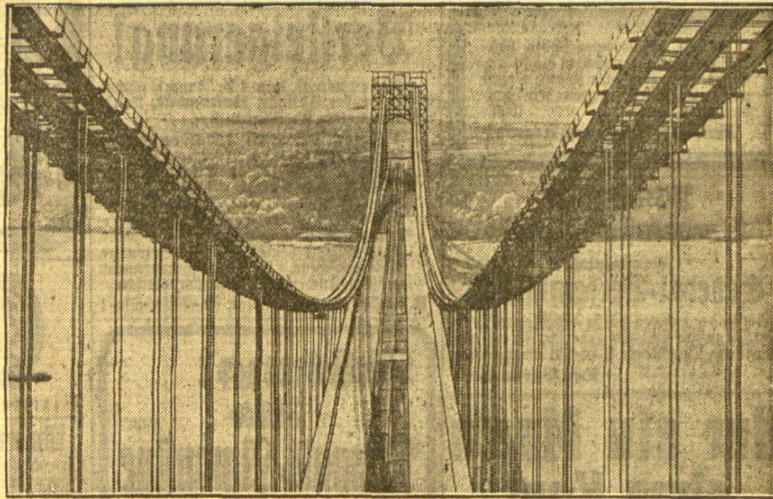
über 400 Meter in 49,4 und über 800 Meter in 1,56,2 siegreich war.

Neuer Rekord im beidarmigen Angelstoßen

Anlässlich des vom MTC-Budapest am Sonntag veranstalteten Leichtathletikmeetings stellte der ungarische Meister Dr. Darany im beidarmigen Angelstoßen mit 28,04 Meter einen neuen Weltrekord auf. Die alte Weltbestleistung hielt der Amerikaner Ralph Rose mit 28,02 aus dem Jahre 1912. Dr. Darany warf die Angel rechts 14,80 und links 13,24. Auf der gleichen Veranstaltung wurde der ungarische Rekord im Stabhochsprung von Zuffka auf 3,92 Meter verbessert und Nagy schuf im 200-Meter-Hürdenrennen einen weiteren neuen Landesrekord.

Frankreichs Derby vom Favoriten gewonnen

Auf der herrlichen Bahn in Chantilly wurde am letzten Sonntag Frankreichs klassische Dreijährigenprüfung, der mit 300 000 Francs dotierte Preis des Jockey-Clubs über 2400 Meter entschieden. 16 Dreijährige fanden sich am Start ein, von denen „Tourbillon“ als Favorit galt. Der von dem Engländer C. Elliot gesteuerte Hengst enttäuschte seine zahlreichen Anhänger denn auch keineswegs. Nach kurzem Kampfe passierte er in der Geraden die kämpfende Spitzengruppe und gewann leicht. C. Elliot, der erst kürzlich das englische und französische Stuten Derby gewonnen, konnte einen weiteren klassischen Sieg erringen.



Schönheit der Technik

Die kürzlich fertiggestellte George-Washington-Brücke über den Hudson-Kluf, die den StaatsNew York mit dem Staat New Jersey verbindet, ein Meisterwerk der Brückenbaukunst.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 16. Juni

Infolge der innerpolitischen Differenzen bekundete die Spekulation zu Beginn der heutigen Börse äußerste Zurückhaltung. Die ersten Notierungen waren nach eher festeren vorbörslichen Taxen denn nur knapp behauptet, eventuelle Rückgänge gegen gestern hielten sich in engem Rahmen. Am Devisenmarkt scheint die Beruhigung Fortschritte zu machen, der Dollarkurs ging im Frühverkehr jedenfalls auf 4,21¼ zurück. Besonders schwach eröffneten die Auslandswerte.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------|----------|---------|----------|
| | 15.6.G. | 15.6.Br. | 13.6.G. | 13.6.Br. |
| Kaunas 100 Litas . . . | 42,03 | 42,11 | 42,06 | 42,14 |
| Buenos-Aires 1 Peso . . . | 1,285 | 1,284 | 1,289 | 1,293 |
| Kanada | 4,199 | 4,207 | 4,199 | 4,207 |
| Japan 1 Yen | 2,082 | 2,086 | 2,082 | 2,086 |
| Kairo 1 Ägypt. Pfd. | 21,0 | 21,04 | 21,00 | 21,04 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 20,475 | 20,515 | 20,475 | 20,515 |
| London 1 Pf. St. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| New York 1 Dollar | 0,329 | 0,331 | 0,326 | 0,328 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 2,448 | 2,452 | 2,428 | 2,432 |
| Uruguay | 169,41 | 169,75 | 169,41 | 169,75 |
| Amsterdam 100 Guld. | 5,458 | 5,468 | 5,458 | 5,468 |
| Athen 100 Drachmen | 58,60 | 58,72 | 58,62 | 58,74 |
| Brüssel 100 Belg.-500F. | 73,49 | 73,63 | 73,48 | 73,62 |
| Budapest 100 Pengö | 81,825 | 81,885 | 81,815 | 81,975 |
| Danzig 100 Gulden | 10,598 | 10,613 | 10,598 | 10,615 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 22,05 | 22,09 | 22,06 | 22,10 |
| Italien 100 Lire | 7,455 | 7,469 | 7,455 | 7,469 |
| Jugoslawien 100 Din. | 112,69 | 112,91 | 112,71 | 112,93 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 18,61 | 18,65 | 18,58 | 18,62 |
| Lissabon 100 Escudo | 112,69 | 112,91 | 112,71 | 112,93 |
| Oslo 100 Kron. | 16,475 | 16,515 | 16,475 | 16,515 |
| Paris 100 Fr. | 12,471 | 12,491 | 12,473 | 12,493 |
| Prag 100 Kr. | 92,35 | 92,53 | 92,35 | 92,53 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 81,76 | 81,92 | 81,79 | 81,95 |
| Schwiz 100 Fr. | 3,046 | 3,052 | 3,047 | 3,053 |
| Sofia 100 Lewa | 42,41 | 42,49 | 42,68 | 42,76 |
| Spanien 100 Peseten | 112,79 | 113,01 | 112,80 | 113,02 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,09 | 112,31 | 112,04 | 112,26 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 59,155 | 59,275 | 59,18 | 59,30 |
| Wien 100 Schill. | 81,08 | 81,22 | 81,085 | 81,225 |
| Riga | 2,508 | 2,514 | 2,508 | 2,514 |
| Bukarest | | | | |

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Juni 1931

Aufgeboren: Arbeiter Nastalis Veras Frakas mit Core Freide Furmanas, ohne Beruf, beide von hier; Schlosser Johann Jdzellis von hier mit Wirtstochter Anna Bliese von Magsmauhnen.
Eheschließungen: Techniker Aloisius Mantwill mit Konistin Gertrud Maurinat, Tischler Ernst Arthur Lauterbach mit Marianna Dirglas, ohne Beruf, sämtliche von hier.
Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Adam Csepentis von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Eisenbahnbeamtenfrau Worta Basilias, geb. Alkafite, 40 Jahre alt, Ona Rudayte, 1 Jahr alt, Fleischermeister Karl Hermann Volkmann, 54 Jahre alt, Schuhmachermeister Gustav Rautien, 67 Jahre alt, von hier.
Aus dem Radioprogramm für Mittwoch
Kaunas (Welle 1935). 19,30: Orchesterkonzert. 20,50: Abendkonzert.
Hamburg (Welle 372). 19: Fußballländerspiel Deutschland-Schweden in Stockholm. 21: Konzert.
Frankfurt a. M. (Welle 390). 19,15: Vortrag: „Schulbegabung, Studienbegabung und Berufsbegabung“. 20: Sinfoniekonzert.
Stockholm (Welle 435). 17,30: Schallplatten. 20,50: Musik. 22,10: Zananast.

Berliner Ostdevisen am 15. Juni. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,125 Geld, 47,325 Brief. Kaunas 42,03 Geld, 42,11 Brief. Posen 47,14 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief. Kaunas 41,88 Geld, 42,04 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 15. Juni 1931.

Die heutigen Zufuhren betragen 19 inländischer Waggons, darunter 1 Weizen, 12 Roggen, 3 Gerste, 3 Hafer; ausländische Waggons keine. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702¼ Gramm 20,20, unter Durchschnitt 690 Gramm 19,60 Mark, Gerste und Hafer ohne Handel. Tendenz: für alles geschäftslos. Freiverkehr: Weizen 26—26,50, Roggen 19,60—19,80, Gerste 17—17,50, Hafer 15,50—16 Mark. Tendenz: für alles ruhig. Weizen behauptet, sonst stetig.

Berliner Butter

Berlin, den 16. Juni (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . Pfd. 1.21
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . Pfd. 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . Pfd. 0.97
abfallende Pfd. 0.97
Tendenz: ruhig.

Seewetter-Bericht

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 8. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 16. Juni
6 Uhr: + 11,7, 8 Uhr: + 11,9, 10 Uhr: + 12,9
Wettervoraussage für Mittwoch, den 17. Juni
Schwache bis mäßige westliche Winde, wechselnd bewölkt, meist trocken, stellenweise dunstig, sonst gute Sicht.
Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 16. Juni
Hoch 767 Mitteleuropa, Tiefdruckfurchen 752 Mittel-skandinavien.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|-----------------------|------------|----------|--------------------------|
| 306 | Saturn SD. (Nielsen) | Lübeck | Salz | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 306 | Olga S.V. (Schlotter) | Hamburg | Stückgut | Ed. Krause |
| 307 | Vineta SD. (Klug) | Stettin | Stückgut | Ed. Krause |
| 308 | Baltica SD. (Ulow) | Port Kurda | Zement | Ed. Krause |

Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|-----|------------------------------|------------|--------------|--------------------------|
| 306 | Ingrit MS. (Herwig) | Flensburg | Holz | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 306 | Anna-Grete SD. (Sven Blanck) | Nor-köping | Espen-rollen | Ed. Krause |

Pegelstand: 0,56. — Wind: NW. 7. — Strom ein. — Zulässiger Tiefgang 6,5 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

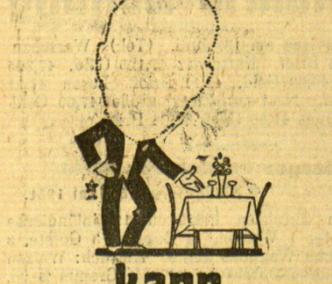
Fleischer-Innung
Unser langjähriges Mitglied
Herr Fleischermeister
Hermann Volkmann
ist am Sonntag nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Die Mitglieder versammeln sich zum Abholen der Fahne bei Herrn Kollegen **Teig**. Rege Beteiligung ist Ehrenpflicht.
Heydemann, Obermeister 5051

Danksagung
Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer **Klinger**, sowie für die Blumen spenden sage ich meinen herzlichsten Dank.
Klute Klossch 5070

Allen, die unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße gedacht und ihm das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir aufrichtigen Dank.
Berta Klein und Kinder 5076

Müllerscher Sterbefassen-Verein
Die ordentliche 5038
General-Versammlung
findet in der zweiten Hälfte des Monats Juli statt. Anträge sind bis zum 30. Juni dem Vorstande, Quellstraße 3, schriftl. einzureichen.
Der Vorstand

Nur ein Mann ohne Kopf



kann
das erfrischende, nährnde, kräftigende Tafelgetränk 5047
Molken-Zenira vergessen
Autorisierter Vertrieb „Espero“
Vertrieb: **Wolff & Engelmann, Memel**
Lübauer Str. 28

Lichtspiele 5087
Apollo
Dienstag
5 1/4 und 8 1/4 Uhr
zum letzten Male
Ermäßigte Preise
Lit 1.— bis 2.50
Der falsche Feldmarschall
Das große deutsche Militär-Tonfilm-Lustspiel
Kammer
Täglich
5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Sonnerpreise
Lit 1.— bis 2.50
Die singende Stadt
Ufa-Tonfilm
Brigitte Helm
Jean Kiepura

Kurhaus Sandkrug
Heute Mittwoch 5062
5-Uhr-Lanz-Lee
Kaballe Alberto Benois

Versteigerung!
Mittwoch, den 17. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Auhofstr. **Behrendt**, Friedrichsmarkt, über Nachlasssachen:
1 Büffel, 1 Vertiko, 1 Damenschreibtisch (Nussbaum), 1 Mahagoni-Salon, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Tisch, Stühle, 1 Silberkränchen (alles sehr gut erhalten), Sofa, Tisch, Stühle, 1 groß. Teppich, 1 elektr. ar. Herdanzimmerlampe, 2 tl. Schränke, 1 Hängelampe, 1 Bettstühle, 1 Wäschekorb, 1 Bettwäsche, 1 Nähmaschine, 1 schwarzer Gehrockanzug und div. Küchen- und Wirtschaftssachen
M. Edemann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Achtung!
7-Sitzer 5030
Renault-Limousine
neu bereit, sehr gut durchgearbeitet, wie neu
Lit 8450.—
Franz Dörr
Memel, Bolangenstraße 8
Auto-Reparatur
Fahrschule

Hobelspäne
geben kostenlos ab
Holzwerke Alfred Ehmer & Co. A.-G.
Stadt-Niederlage Lützenstraße 8
Telefon 34 5085

Ableingeführtes 5031
Kolonialwaren-, Schenl- und Restaurationsgeschäft
mit freier Wohnung in guter Geschäftslage Memels von sofort oder 1. Juli zu verpachten. Angebote unter 5874 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 5031

Sabreplan
Autobusverkehr: Strecke Memel - Bajorren, Anschluß Kretzinga
Ab Kretzinga um 7¹⁵ Uhr Ab Memel um 12⁰⁰ Uhr
Ab D. Crottingen um 7⁴⁰ Uhr Ab Kollaten um 12³⁰ Uhr
Ab Standischen um 7⁴⁰ Uhr Ab D. Crottingen um 12³⁰ Uhr
Ab Kretzinga um 8¹⁵ Uhr Ab Memel um 1⁰⁰ Uhr
Ab D. Crottingen um 8¹⁵ Uhr Ab Kollaten um 1³⁰ Uhr
Ab Standischen um 8¹⁵ Uhr Ab D. Crottingen um 1³⁰ Uhr

Wir beginnen mit dem Ausstoss unseres neu eingebrauten Starkbieres
Audit-Ale
mit hohem Stammwürzegehalt, unter Verwendung bester Rohprodukte nach englischer Art eingebraut.
Es ist ein Qualitätsbier mit langer Lagerung und gelangt in Spezialflaschen mit Kronenkorkverschluss an Wiederverkäufer zur Abgabe.
Memeler Aktien-Brauerei
Korn- & Likörfabriken / Telefon 23 und 105 4919

Malerarbeit 5009
wird schnell, sauber und billig ausgeführt. Angebote unter 5877 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Wissen Sie jetzt, daß die Bejohlanstalt Grubert
Töpferstr. 15 ist?
Tel. 1198. 4396

Auto-Verpachten
Autruf 893
3 elegante 7-Sitzer Limousinen (7528)
Peterreit
Hospitalstraße Nr. 25
Autruf 746
3 elegante 5- u. 7-Sitzer
H. Laurus (4794)
„Auto-Peter“
815 5- und 7-Sitzer
E. Peterreit 5772
Lübauer Straße Nr. 1. 5048

Handtasche
mit Papieren und Ausweis auf den Namen **Barokows** Sonntag abends im Autobus von Kretzinga nach Memel oder von Alexanderstraße bis Sandkrug-Fähre verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Försterei**, 5048

Arbeitsstube
neu bebaut mit gutem Kernleder, sind wieder zu haben. (5063)
Lützenstr. 3, Keller

Grundstücks-Markt
Ein mittleres (5027) Stadtgrundstück im Mittel der Stadt gelegen, umfänglich aber auf best. Anna u. 5870 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Kleines Stadtgrundstück mit mögl. freiverw. Wohnung bei guter Anzahl. v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht (auch Schmelz). Angebote unter 5880 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden
Handtasche
mit Papieren und Ausweis auf den Namen **Barokows** Sonntag abends im Autobus von Kretzinga nach Memel oder von Alexanderstraße bis Sandkrug-Fähre verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Försterei**, 5048

Arbeitsstube
neu bebaut mit gutem Kernleder, sind wieder zu haben. (5063)
Lützenstr. 3, Keller

Verloren Gefunden
Handtasche
mit Papieren und Ausweis auf den Namen **Barokows** Sonntag abends im Autobus von Kretzinga nach Memel oder von Alexanderstraße bis Sandkrug-Fähre verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Försterei**, 5048

Verloren Gefunden
Handtasche
mit Papieren und Ausweis auf den Namen **Barokows** Sonntag abends im Autobus von Kretzinga nach Memel oder von Alexanderstraße bis Sandkrug-Fähre verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Försterei**, 5048

Arbeitsstube
neu bebaut mit gutem Kernleder, sind wieder zu haben. (5063)
Lützenstr. 3, Keller

Verloren Gefunden
Handtasche
mit Papieren und Ausweis auf den Namen **Barokows** Sonntag abends im Autobus von Kretzinga nach Memel oder von Alexanderstraße bis Sandkrug-Fähre verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Försterei**, 5048

Verloren Gefunden
Handtasche
mit Papieren und Ausweis auf den Namen **Barokows** Sonntag abends im Autobus von Kretzinga nach Memel oder von Alexanderstraße bis Sandkrug-Fähre verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt, Försterei**, 5048

Achtung! **Achtung!**
Kurgäste und Ausflügler
Ab 15. Juni bis zum 1. Juli 1931 verkehren unsere Salonbusse täglich zwischen Memel und Schwarzort. Abfahrt von Memel an Wochentagen 13.5 und 20.5 Uhr. Abfahrt von Schwarzort an Wochentagen 6.35 u. 13.35 Uhr. Abfahrt v. Memel an Sonn- u. Feiertagen 8.40, 13.10 u. 20.5 Uhr. Abfahrt v. Schwarzort an Sonn- und Feiertagen 10.35, 19 und 21 Uhr.
Fahrpreis hin und zurück Litas 1.—
Wanderer erhalten ermäßigte Preise. Frachten bei ermäßigten Preisen. Außerdem hat der Dampfer Anschlag an Dampfer „Gems“ in Schwarzort nach Königsberg. Fahrplan ab 1. Juli wird noch bekanntgegeben. (5082)
Litauischer Dampfer-Verband Kaunas
Filiale Memel, Fischerstraße 5/6. Telefon 1291

Laufbursche
von sofort gesucht.
Rudolf Grigolett
Töpferstr. 1 b 5046
Laufbursche 5069
sucht
O. Kleid
Bädermeister
Kräftig., arbeitsamer
Laufbursche gesucht
Hoven
Bolangenstraße 16
(5059)

Seriöse Dame, die in Schneiderei u. Handarbeiten, sowie auch im Stricken bereits einige Erfahrung besitzt, repräsentativ in ihrer Person, befähigt etwas zu erklären und zu demonstrieren, findet Gelegenheit zu ständig steigendem und hohem monatlichen Einkommen. Nur geringe Mittel sind zu investieren. Näheres auf An-5075 frage unter **Ratibor O/S**, Schließfach 204

Stütze oder Wirtin
welche gewissenhaft und selbstständig arbeitet, möglichst von sofort evtl. 1. Juli gesucht. (5058)
H. v. Zaborowski
Kollatenstr. 20 b
Restaurant.

Stellen-Angebote
la Großstück-schneider
für dauernde Beschäftigung sucht (5058)
E. Scharnow
Bolangenstr. 36.
Laufburschen
sucht (5067)
Georg Schanfer

Stellen-Angebote
la Großstück-schneider
für dauernde Beschäftigung sucht (5058)
E. Scharnow
Bolangenstr. 36.
Laufburschen
sucht (5067)
Georg Schanfer

Stellen-Angebote
la Großstück-schneider
für dauernde Beschäftigung sucht (5058)
E. Scharnow
Bolangenstr. 36.
Laufburschen
sucht (5067)
Georg Schanfer

Lehemädchen
für die Goteleiche sucht von sofort oder 1. Juli
Kurbus Försterei

Für mein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft suche
Lehrfräulein u. Lehrling
aus achtbarer Familie. (5080)
A. Salzberg

Ordentlichen 5060
Laufjungen
stellen von sofort ein
Friedmann & Co.
Theaterplatz

Sucht. Mädchen
ob. alleinst. Frau für Landhaushalt gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Blattes. (5026)
Ein (5061)
Dienstmädchen
braucht
Franz, Försterei
Junges Mädchen
zur Bedienung für sofort gesucht. Bestell. mit Zeugn. v. 11-12. Zu erfr. an d. Schalt. d. Blattes. (5081)

Christliches Kaufmädchen
zum 1. Juli gesucht.
Wäscherei „Edelweiß“
neb. Hotel „Baltischer Hof“. (5078)
Aufwärterin
kann sich melden 5054
Kybelka, St. Sandstr. 4
Stellen-Gesuche

Anfängerin mit Ohnmalbildung, b. auch die Handeschkule besucht hat und der lit Sprache mächtig ist, sucht d. Stelle. Angeb. unter 5884 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5055)
Mädchen
von sofort evtl. später sucht
H. v. Zaborowski
Kollatenstr. 20 b
(Restaurant)

Mädchen
von sofort evtl. später sucht
H. v. Zaborowski
Kollatenstr. 20 b
(Restaurant)

Mietgesuche
3-Zimmer-Wohnung von sofort oder später gesucht. Ang. u. 5875 an die Abfertigungsst. d. Blattes. (5082)
Möbl. Zimmer
b. solid. ig. Herrn s. 1.7. gesucht. Angeb. unter 5878 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5040)

Gespaar sucht zum 1. 7. oder 15. 8. ein leeres Zimmer m. Küche (mieteamtfr.) in Memel od. Jantischen. Angeb. unter 5873 an die Abfertigungsst. d. Bl. 5087
Gesucht mehrere möbl. Zimmer f. Juli/August. Stadtzentrum bevorzugt. Angeb. unter 5885 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5079)

Gespaar sucht (5083)
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angeb. unter 5886 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Elegant möblierte 1 bzw. 2 Zimmer sep. mit Badezimm. u. sonst. Bequemlichkeiten von solid. Herrn gesucht. Angeb. unter 5879 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5041)

Inständig. Mädchen sucht einfaches möbl. Zimmer. Angeb. u. 5882 an die Abfertigungsst. d. Bl. (5045)

Nützet die heimatischen Bäder!

Die Bäder des Memellandes gehören wegen der einzigartigen Herbitheit ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunftsmöglichkeiten zu den idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken kann

SCHWARZORT
Hotel „Zur Eiche“
Inhaber: Georg Jiglinis
Telefon Nr. 2
Pensionat und Garten-Restaurant. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Schulen und Vereine bei Voranmeldung Vorzugspreise.
Neu erbaute Dampfbackerei und Konditorei.
Fuhrwerk nach d. Eichrevieren

NIDDEN
Die altberühmte Gaststätte **Herm. Blode**
Hotel-Pensionat seit 1887
bletet beste Aufnahme
Prospekt auf Wunsch

SCHWARZORT
Hotel und Pensionat Waldfrieden
Emil Bolz Telefon Nr. 6
Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundl. Aufnahme zu zivilen Preisen.
Einkehr der Radfahrer

NIDDEN
Kurischer Elch
Fernr-Nummer 2
Altrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst
Anerkannt gute Pension
Juni 11-12 Lit
Juli 12-13 Lit
Jugendherbergen
Einkehr für Radfahrer
G. Stragles

Kurhaus Sandkrug bei Memel

MEMEL
Kurhaus Ostseebad Sandkrug
Erstes Haus am Platze
Telefon Sandkrug Nr. 3
Mit schönem Garten in herrlicher Lage zwischen See und Haff. 40 Fremdenzimmer mit Balkon. Sämtliche Mahlzeiten an kleinen Tischen. Eigene Konditorei. Warmwasserbäder, Tennisplätze

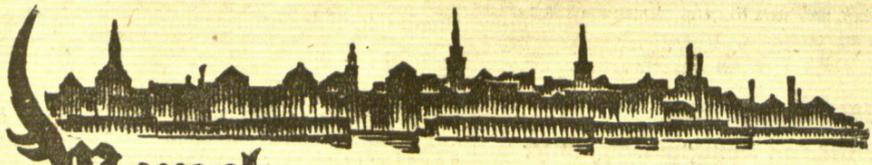
NIMMERSATT
Kurhaus Nimmersatt
Besitzer: John Karnowsky
Telefon Nr. 1
Idyllisch am Walde gelegen. Elegant und vornehm eingerichtet.
Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause. Seebäder frei.
Tennisplätze. — Prospekt auf Wunsch. Tägl. mehrmals Autoverbindung von u. nach Memel

SCHWARZORT
Hotel u. Kurhaus May
Inh. Kurt Werner Telefon Nr. 8
Idyllische Lage an Wald und Haff. Eigene Konditorei. Verineessale
Erstklassige billige Pension
Kurgäste u. Ausflügler finden freundliche Aufnahme

KINTEN
Hotel Wildermann
mit Saal und anstößendem Garten
Ideale Lage an Wald und Haff
Kurgäste, Ausflügler, Vereine u. Schulen finden freundliche Aufnahme bei soliden Preisen

FÖRSTEREI
Hotel Schmidt
Telefon Nr. 5
Gutbürgerliches Haus, neu renoviert. Mitten im Walde gelegen. Anerkannt gute und preiswerte Pension. Täglich ab 3 Uhr Konzert
Für Schulen und Vereine Vorzugspreise
Ständiger Autobusverkehr ab Alexanderplatz Memel

SCHWARZORT
Hotel und Pension Kurischer Hof
Inh. A. Gudatis Tel. Nr. 1 und 21
Nahe am Hochwald gelegen, mit großem, schattigem Kurgarten. Zirka 100 gut möbl. Fremdenzimmer. In der Hochsaison täglich Künstlerkonzert
Eigene Konditorei



Memel, 16. Juni

Der Haushaltsplan des Memeler Hafens

Die Memeler Hafendirektion hat dieser Tage ihren Jahresbericht für 1930 herausgegeben, dem wir zunächst die folgenden Ausführungen über den Haushaltsplan des Memeler Hafens entnehmen:

Das Bild des Haushaltsplanes im Berichtsjahr weist nur infolge einer Abweichung gegenüber den letzten Jahren auf, als zufolge der Verbesserung des Hafens zugewendeten Aufmerksamkeit die Ausgaben eine Steigerung aufweisen, während die Einnahmen unverändert geblieben sind.

Die tatsächlichen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben sowie auch die Einnahmen des Hafens in den letzten Jahren betragen:

| | Ausgaben | | | Einnahmen ordentliche |
|-----------|-------------|------------------|-------------|-----------------------|
| | ordentliche | außerordentliche | insgesamt | |
| Bit | Bit | Bit | Bit | Bit |
| 1925 | 2909369,37 | 134203,81 | 3043573,18 | 439850,08 |
| 1926 | 1829183,31 | 104923,08 | 1934106,39 | 460427,06 |
| 1927 | 1831647,91 | 380512,65 | 2212160,56 | 444417,52 |
| 1928 | 1713093,07 | 54513,62 | 1767606,69 | 451086,07 |
| 1929 | 1735298,76 | 130327,50 | 1865626,26 | 499073,42 |
| 1930 | 1930355,45 | 1098036,27 | 3028391,72 | 504006,55 |
| Insgesamt | 11948945,57 | 1902516,93 | 13851462,50 | 2798860,70 |

Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, ergeben die gesamten Ausgaben in dem Zeitraum 1925 bis 1930 18 851 462,90 Bit, denen an Einnahmen 2 798 860,70 Bit gegenüberstehen, so daß der Nettzuschuß des litauischen Staates für die genannte Zeit 11 052 602,10 Bit aufweist. Nach Abzug der außerordentlichen Ausgaben beträgt der Gesamtschluß des Staates für die letzten sechs Jahre 9 150 085,17 Bit.

Im Jahresbericht für 1930 sind die ordentlichen Ausgaben im Haushaltsplan für das Jahr 1930 mit 1 736 495 Bit nur für die Hafenverwaltung angeführt, wozu noch diejenigen der Hafendirektion in Höhe von 297 368 Bit kommen, so daß die ordentlichen Ausgaben zusammen mit 1 973 863 Bit veranschlagt waren.

Von den im Berichtsjahr vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 2 065 000 Bit sind nur 1 098 086,27 Bit vorausgibt worden, was darauf zurückzuführen ist, daß mit dem Ausbau des neuen Hafens erst im Spätherbst begonnen werden konnte.

Gemäß Beschluß der litauischen Regierung sind von dem Restbetrage 464 883,73 Bit zur Verwendung im Jahre 1931 vorgetragen worden.

Die ordentlichen Ausgaben des Jahres 1930 verteilen sich wie folgt:

| A. Hafendirektion mit Kanzlei | |
|--|----------------|
| a) persönliche Ausgaben (Gehälter usw.) | 221 746,20 Bit |
| b) sachliche Ausgaben (Bürobedarf u. and. Verwaltungsansgaben) | 12 798,88 Bit |
| insgesamt | 294 545,08 Bit |

| B. Hafenverwaltung | |
|---|------------------|
| a) persönliche Ausgaben (Gehälter usw.) | 687 827,27 Bit |
| b) sachliche Ausgaben (Bürobedarf, technische, Verwaltungs- u. andere Ausgaben) | 1 057 988,15 Bit |
| insgesamt | 1 695 815,42 Bit |
| Ordentliche Ausgaben insgesamt | 1 990 360,50 Bit |

| Die technischen Arbeiten verteilen sich wie folgt: | |
|--|----------------|
| a) Unterhaltung der Wasserleite | 811 225,07 Bit |
| b) Hydrotechnische Bauarbeiten | 266 475,19 Bit |
| c) Bewirtschaftung der Zimmobilien | 87 979,96 Bit |
| d) Unterhaltung der Leuchtfeuer | 37 645,95 Bit |
| e) Mechanische Einrichtungen | 14 996,89 Bit |
| f) Werkstätten | 149 963,38 Bit |
| g) Fahrzeuge | 64 952,18 Bit |
| h) Seefahrenderboot „Hudys“ | 998,71 Bit |
| i) Meteorologische Station | 3 159,70 Bit |
| j) Dünenverwaltung | 61 500,— Bit |
| insgesamt | 978 895,98 Bit |

Die außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 1 098 086,27 Bit (ausschließlich der Ausgaben, die aus verlängerten Krediten von 1929 gedeckt worden sind) setzen sich zusammen aus: 550 000,— Bit für den neuen Eisbrecher „Perkunas“, 515 616,47 Bit für Vertiefungsarbeiten im neuen Hafenbassin und Zahlungen an die Baufirma, 32 419,80 Bit für magnetische Messungen.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1931

stellt sich wie folgt: ordentliche Ausgaben 2 049 815 Bit ordentliche Einnahmen 595 000 Bit außerordentliche Ausgaben 1 700 000 Bit

Die vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben sind lediglich für den Ausbau des neuen Hafensbassins bestimmt.

* Butter- und Fleischausfuhr über den Memeler Hafen. In der vergangenen Woche wurden über den Memeler Hafen ins Ausland 1993 Faß Butter

erster Sorte, 2390 Faß zweiter Sorte und 289 Faß dritter Sorte, insgesamt 4582 Faß Butter, sowie 2888 Zentner Bacon ausgeführt.

* Arbeiter-Gesangverein-Memel und Gesangverein „Zukunft“-Tilfit in Ridden. Am vergangenen Sonntag unternahm die Mitglieder des Memeler Arbeiter-Gesangvereins mit ihren Angehörigen einen Dampferausflug nach Ridden. Dort hatten sich auch Mitglieder des Gesangvereins „Zukunft“ aus Tilfit eingefunden. Diese waren früher eingetroffen; sie erwarteten die Memeler Sänger und begrüßten sie durch Gesang. Der Vorsitzende des Tilfiter Vereins, Weiphal, wies in einer Ansprache auf das Gemeinwohl des Strebens der beiden Arbeiter-Gesangvereine hin und unterstrich hierbei besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl, das in den Memeler und Tilfiter Arbeiter-Sängern lebendig ist. Nachdem auch die Memeler Sänger einige Lieder zu Gehör gebracht hatten, begrüßte der Vorsitzende der Memeler Arbeiter-Sänger, Buchhalter Surau, die Tilfiter Sangesbrüder und ließ sie herzlich willkommen. Nach einem gemeinsam eingenommenen Mittagessen trafen sich die Angehörigen beider Vereine auf dem Spielplatz in Ridden. Bei Spiel und Gesang verging die Zeit rasch. Gegen 1/8 Uhr abends erfolgte die Abfahrt der beiden Vereine. Die Heimfahrt der Tilfiter Gäste, die mit dem Dampfer „Cito“ gekommen waren, ging nicht ganz glatt vonstatten. In der Nacht stieg starker Nebel auf. Bei Rückbleib der Dampfer von 10 1/2 Uhr liegen, um klareres Wetter abzuwarten. Kaum hatte sich der Dampfer wieder in Bewegung gesetzt, als er auf eine Sandbank geriet und trotz mehrmaliger Versuche, flott zu werden, aus eigener Kraft nicht frei-

kommen konnte. Um 6 1/2 Uhr morgens gelang es dem inzwischen hinzugekommenen Touren-Dampfer „Bryuta“ nach längerer Bemühung, den festgefahrenden Dampfer flott zu machen. Erst gegen 1/10 Uhr vormittags kam der Dampfer mit den etwa 250 Passagieren an Bord in Tilfit an.

* Selbstmordversuch. Gestern versuchte der Kaufmann Juozas Daunaravicius aus Kaunas in einem hiesigen Hotel seinem Leben durch Trinken von Essigsäure ein Ende zu bereiten. Der Lebensmüde wurde nach dem Städtischen Krankenhaus überführt, wo er noch in Lebensgefahr schwebt und nicht vernehmungsfähig ist. Die Ursache für den Selbstmordversuch konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden.

* Fahrraddiebstähle. Am Freitag wurde in den Abendstunden aus dem Garten des Schützenhauses ein Fahrrad, Marke „Dürkopp“, mit gelben Radfelgen, die schwarze Streifen haben, waagerechter Lenkstange, braunen Celluloidgriffen, Gummiflopedalen und roter Bereifung gestohlen. — Außerdem wurde in der Nacht zum Sonnabend aus dem Flur des Hauses Grabenstr. 9 a ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke“ Nr. 1144 862, mit waagerechter Lenkstange, schwarzen Pappgriffen, gelben Radfelgen mit schwarzen Streifen, Gummiflopedalen und neuer roter Bereifung gestohlen. Das Rad war angegeschlossen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei. — In einer der letzten Nächte wurde ein vor der Gastwirtschaft Kerschies in der Mühlenortstr. abgestelltes altes Fahrrad, Marke Triumph Nr. 456 675, gestohlen und später gegen ein auf der Straße bei Trakfeden stehendes neues Fahrrad umgetauscht. Das alte in Memel gestohlene Fahrrad wurde in Trakfeden gefunden. Das Rad befindet sich jetzt auf der Polizeistation in Uebermemel. Eigentumsrechte können auch bei der Kriminal-Abteilung Memel, Zimmer 66, angemeldet werden. Nach dem 1. August d. J. wird das Fahrrad als Fundsache behandelt und öffentlich versteigert werden.

Wahlversammlungen der Landwirtschaftspartei im Kreise Sēddefrug

In Pasiešēn

Uns wird u. a. geschrieben: Am Sonntag nachmittags fand in Pasiešēn und in Wiehen je eine Wahlversammlung der Landwirtschaftspartei, Kreisgruppe Sēddefrug, für die bevorstehende Kreiswahl statt. Leiter der beiden Versammlungen war der Vorsitzende der Kreisgruppe Sēddefrug, Landtagsabgeordneter Pajalies. Die Versammlungen war sehr gut besucht.

Als erster sprach Spitzenkandidat und bisheriger Kreisabgeordneter Jesjats-Pasiešēn, der u. a. folgendes ausführte: Ich bin nur Landwirt und habe mich nie mit Politik befaßt, werde es auch in Zukunft nicht tun. Der Kreis hat ja auch mit der Politik nichts zu tun, wohl aber sehr viel mit unserer wirtschaftlichen Interessen. Uns Landwirten würde es sehr schlecht gehen, wenn wir im Kreis und Kreisparlament nicht genügend vertreten sein würden. Bei den früheren Kreiswahlen haben wir keine Versammlungen einberufen, diesmal haben uns unsere Gegner dazu gezwungen. Das Gebahren der Gegner läßt darauf schließen, daß sie der Ansicht sind, im Kreis würde es viel zu verdienen oder Fischen zu ergattern. In diesem Falle wünsche ich den Gegnern, die sich neu aufstellen lassen, falls sie gewählt werden, bei ihrer Potentjägeri viel Glück, denn sie werden ganz gewiß nichts erreichen. Das sieht man am Beispiel des Herrn Laafer, der früher, als er noch nicht dem Kreis angehörte, immer wieder den Leuten erklärt hat: Wenn ich in den Kreis oder Landtag gewählt werde, wird alles anders werden. Und als er gewählt wurde, blieb alles beim alten. Er kratzt viel, erreicht aber nichts. Es kommt ihm ja auch nicht darauf an, praktische Arbeit zu leisten, sondern nur zu heken. Als Landrat Dr. Cielis hier im Kreise amtiert, hat er anlässlich einer Kreisparlamentssitzung zu Herrn Laafer gesagt: „Herr Laafer, wenn Sie jetzt nicht sachlich sprechen und weiter immer wieder vom Thema abweichen und persönlich werden, muß ich Ihnen das Wort entziehen.“

Wenn auch das noch nichts nützen sollte, so werde ich die heutige Kreisparlamentssitzung auf Ihre Kosten schließen. Meine Nerven halten das nicht mehr länger aus.“

Sie sehen, wie die „praktische Arbeit“ des Herrn Laafer ausfällt.

Ein Glück ist es, so führt der Redner weiter aus, daß wir unsere Selbstverwaltung haben. Dadurch ist es uns möglich, selbst zu bestimmen, was für Ausgaben gemacht werden können. Um Geld und Zeit zu sparen, haben wir angestrebt, daß die Wahlen für den Kreis und dementsprechend auch die Wahl der Amts- bzw. Gemeindevorsteher alle sechs Jahre stattfinden soll und nicht wie bisher, alle drei Jahre. Es ist uns nicht gelungen, dieses durchzuführen.

Für den Kreis brauchen wir 21 Abgeordnete, 38 Listen sind aufgestellt. Sehen Sie sich die Zersplitterung an. Ich verstehe nicht, daß die memelländischen Landwirte nicht einig sein können. Wenn wir Landwirte einig sein würden und alle fleißig wählen, dann erst können wir von unseren Vertretern, sei es im Landtag oder Kreisparlament, etwas verlangen. Das bezwecken nun unsere Gegner mit ihrer Zersplitterungsakt und ihrer Hebe? Wir alle sind dafür, daß die Beamtenschaft einer gründlichen Revision unterzogen werden. Der Kreis hat seinerzeit eine Entschließung angenommen, das Landesdirektorium möge ein neues Beamtengesetz schaffen, damit die Gehälter der Zeit entsprechend angepaßt sind. Denn eine Stärkung der Beamtenschaft kann nicht der Kreis vornehmen, sondern es muß durch ein Gesetz geschehen, entgegen der irrigen Auffassung der An-

hänger des Herrn Laafer. Die Abgeordneten der Landwirtschaftspartei im Landtag haben den Antrag auf Schaffung einer neuen Besoldungsordnung und festgesetzter Steuer eingbracht. Was geschah? Eben dieselben Leute vom Schläge Laafer haben den Antrag der Landwirtschaftspartei dadurch zu Fall gebracht, daß zwei Abgeordnete des litauischen Blocks gegen den Antrag stimmten. Das scheint die „praktische Arbeit“ der Laaferleute zu sein.

Dank der uns verliehenen Autonomie können wir alle Sachen, die unsere Interessen in wirtschaftlicher Hinsicht betreffen, selber regeln. Es finden sich aber leider Gottes auch unsere Reichen Leute, die unsere Selbstverwaltung untergraben möchten. Wenn wir die Selbstverwaltung aufgeben, geben wir uns selbst auf. Bitten Sie sich daher vor solchen Leuten, die nun plötzlich zu Ihnen kommen und Ihnen alles mögliche versprechen, diese Leute bekommen Bestechungsgelder und wollen uns verrotten. Wer etwas für seine Heimat, sein Memelgebiet übrig hat, der sage diesen Leuten, über die Weg, die Verräter! Ich kann Ihnen keine hochtrabenden Versprechungen geben, ich kann Ihnen nur sagen, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen für die Allgemeinheit, für unsere memelländische Heimat eintreten werde, wo es auch immer ist, und daß zu erreichen suchen werde, was im Interesse der memelländischen Landwirte ist. Sie alle sind ja alt genug, um zu wissen, wen Sie am 22. Juni in den Kreis wählen werden. Sie müssen das vor Ihrem eigenen Gewissen verantworten, wenn Sie an diesem Tage Ihre Stimme geben werden.“

Der gemehrte Kreisabgeordnete Starost machte darauf längere Ausführungen betreffend den Erweiterungsbau des Kreiskrankenhauses, gegen den bekanntlich Herr Laafer Sturm geschlagen habe. Er wies die Notwendigkeit des Erweiterungsbaues nach; auch er fand bei den Versammelten Verständnis und Beifall für seine Ausführungen. Parteivorstehender Conrad, der darauf das Wort erhielt, kam auf verschiedene gegnerischen Maßnahmen zu sprechen und schilderte die Vorgänge in der letzten Landtagsparlamentssitzung. Als der Redner dann weiter ausführte, wie Laafer durch den Landespräsidenten als Lügner entlarvt wurde und erwähnte, daß der Sohn des Landtagsabgeordneten Laafer ein Protokoll unterschrieben habe, in dem niedergelegt ist, daß sein Vater die Unwahrheit gesagt hat, rief diese Mitteilung nicht geringe Heiterkeit unter den Anwesenden hervor.

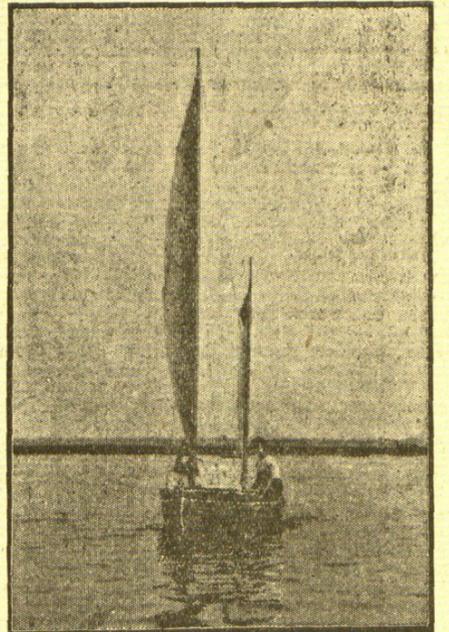
Ein Diskussionsredner aus dem Laaferischen Lager, der wirres Zeug sprach, wurde, so wie er es verdient hatte, unter dem Gelächter der Zuhörer „heimgeleuchtet“.

In Wiehen

Hier war die Versammlung ebenfalls gut besucht. Die Referenten waren dieselben wie in Pasiešēn und entwickelten im wesentlichen dieselben Gedankenengänge. Der bisherige Kreisabgeordnete Sangele-Bogdan ergänzte die Ausführungen der Vorredner bezüglich des Erweiterungsbaues des Krankenhaus, daß Laafer und Genossen den wahren Grund, warum das Krankenhaus erweitert werden muß, verschweigen. Dieser Grund ist der, daß nach Vereinigung des Memelgebietes mit Litauen von dort Personen hierherkommen; besonders kommen schwangere Frauen von dort. Auch in Wiehen trat ein Anhänger der Laaferischen Richtung auf, der fast wörtlich dasselbe sagte, wie der „heimgeleuchtete“ Diskussionsredner in Pasiešēn. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß Herr Laafer seine Mitläufer gewisse Reden vorher auswendig lernen lasse. Mit einem Appell an die Wähler, die gerechte Sache im eigenen Interesse zu unterstützen, wurde auch diese Versammlung, die gut besucht war, gegen 1/10 Uhr abends geschlossen.

Ein moderner „Seefahrer“ in Memel

Als ein Studienreisender besonderer Art entpuppte sich der Inhaber eines Segelkajaks, der dieser Tage in den Memeler Hafen einlief. Das Boot, kein Seefahrzeug, sondern ein einfaches Ruderboot von 5 Meter Länge und 1,40 Meter Breite, ist von Hamburg ausgelaufen und hat die Straße Travemünde-Danzig über See zurückgelegt. Der Lenker des Fahrzeuges, ein mittelalter Student, der vorläufig sein Studium einstellen mußte, ist von Danzig über das Frische Haff bis Königsberg und von da pregelauwärts und durch die Deime sowie durch das Kurische Haff bis Memel gekommen. Er will, sobald der Wind günstig ist, von hier die Ostseeküste entlang nach Finnland steuern. Dort will er völkerkundliches Material sammeln, um dadurch Mittel zum Studium zu erwerben. Es ist wohl nicht notwendig, darauf hinzuweisen,



daß die Fahrt in dem kleinen „Seelenverkäufer“ keine Vergnügungsfahrt ist. Mit einem kleinen Belt, einigen Wolldecken und einem ganz leeren Portemonnaie verließ der sonderbare Reisende in dem kleinen Boot seinerzeit Hamburg. Seinen Unterhalt verdient er sich an Land durch Gelegenheitsarbeit jeder Art. Er ist nicht wählerisch. So hat er Brunnen gegraben, Klafete getragen, Möbel transportiert und in Königsberg Ziegel auf einen Bau geschleppt. Als er einmal gar nichts mehr zu heken hatte, grub er Regenwürmer und verkaufte diese an Angler. Natürlich sind auch behörlische Ansetzungen dieses modernen Weltenswanderers nicht ausgeblieben. So wurde er von einem Oberlandjäger, dem die gemachten Reiseangaben etwas phantastisch erschienen, einige Tage festgehalten, bis die Hamburger Kriminalpolizei die Angaben telegraphisch bestätigte.

Schöffengericht Sēddefrug

Der harmlose Spaziergänger mit den drei Haken. Der Zeitwächter L. und der Arbeiter Sch aus Neuregeln sowie der Fischer A. L. aus Szehgirren hatten sich wegen unberechtigter Jagdausübung vor dem Strafgericht zu verantworten. Am 10. November v. J. beobachteten Grenzpolizisten drei Personen, die in Jagdausrüstung auf dem Angstmal Moor herumgingen. Da die Beamten vermuteten, daß diese Personen unberechtigt die Jagd ausübten, versuchten sie deren Personalkarten festzustellen. Als die „wilden Jäger“ das Herannahen der Polizeibeamten bemerkten, versuchten sie sich aus dem Staube zu machen. Einer von ihnen, es war der Arbeiter Sch., blieb stehen und erwartete die Polizeibeamten. Diesen erklärte er, er wäre von Skirvieth nach seiner Wohnung unterwegs und hätte das Moor nur deswegen betreten, um festzustellen, wer die beiden anderen entlaufene Personen seien. Dies sei ihm infolge der Dunkelheit nicht mehr gelungen. Sch. hatte aber vergessen, eine Taube mit drei Haken rechtzeitig fortzuwerfen. Er konnte daher vor Gericht nicht mehr als der harmlose Spaziergänger auftreten. Die beiden anderen Angeklagten bestritten auf das entschiedenste, auf der Jagd gewesen zu sein. Nach der Beweisaufnahme hielt das Gericht die Angeklagten L. und Sch. für überführt und verurteilte L. zu drei Monaten und Sch. zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte A. L. wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

Ausgeschaltete unbequeme Konkurrenz. Am 19. September 1929 fand vor dem Amtsgericht in Prökuls die Zwangsversteigerung des Grundstücks der Wirtin Frau W. statt. Zu dem Termin waren zahlreiche Kaufstücker erschienen, da die Ansicht bestand, das Grundstück billig zu erwerben. Unter andern Bietern legte auch der Besther Gr. aus Wilkmeden großen Wert darauf, das Grundstück zu erwerben. Infolge der großen Anzahl der Beteiligten war aber zu befürchten, daß der Preis so hoch eingetrieben werden würde, daß die Ertüchtigung des Grundstücks keinen Vorteil mehr bringen werde. Gr. versuchte daher auf Anraten des Kaufmanns A. die ausführenden Mitbewerber vom Weiterbieten durch Zahlung eines bestimmten Geldbetrages abzuhalten. Dies gelang ihm auch. Er blieb der Höchstbietende und erhielt den Zuschlag erteilt. Da es aber geschehlich nicht haltbar ist, bei einer Zwangsversteigerung Nichter durch Gewährung von Vorteilen vom Weiterbieten abzuhalten, wurde gegen Gr. und A. Anklage erhoben. Am Termin wurden beide Angeklagte für überführt erachtet und zu je 70 Lit eventuell 7 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Füllen- und Tiersehauen im Memelgebiet

Prämierungsergebnisse aus dem Kreise Pogegen

Befanntlich haben vom 8. bis 10. Juni im Memelgebiet die diesjährigen Füllen- und Tiersehauen stattgefunden. Ueber die Ergebnisse dieser Sehauen in den Kreisen Memel und Heydenburg haben wir schon berichtet. Jetzt geht uns von der Landwirtschaftskammer auch noch der nachstehende Bericht über die Prämierungsergebnisse im Kreise Pogegen zu:

Füllen

Klasse I. Saugfüllen: Aufgetrieben wurden 41 reifere Saugfüllen, eine Anzahl, welche die Aufstellung der verschiedenen Jahre bei weitem überstieg. Auf diese Füllen entfielen 18 Preise und drei Anerkennungen. Preise haben erhalten: Dalsow-Wilshagen: Füllen geb. 2. 4. 31 v. Madensan a. d. Pferdesh. Stute 887. Gebemus-Wilshagen: Füllen geb. 21. 4. 31 v. Türke II. a. d. Tilly VI. 6982. Jurgeleit-Prussellen: Füllen geb. 24. 4. 31 v. Saragene a. d. Flora V. R. I. Kramowitz-Timkern: Füllen geb. 8. 5. 31 v. Paris a. d. Wanda Pferdesh. Stute 855. Aufabß - Trafeningen: Füllen geb. 27. 2. 31 v. Saragene a. d. Hollunderfrone V. R. I. 5925. Mischat-Strassen: Füllen geb. 29. 2. 31 v. Saragene a. d. Thessa Pferdesh. Stute 942. Peldhus-Goobuthen: Füllen geb. 15. 4. 31 v. Fortrott a. d. Pferdesh. Stute 925. Petereit-Nischta-Wudewthen: Füllen geb. 28. 3. 31 v. Nidor a. d. Tude S. R. 5241. Ploghtes-Pelchmen: Füllen geb. 11. 4. 31 v. Nektor a. d. F. Golba VI. 8298. Puffat-Mt-Schäden: Füllen geb. 25. 3. 31 v. Jrrläufer a. d. Pferdesh. Stute 565. Schooler-Kellerischen: Füllen geb. 30. 3. 31 v. Madensan a. d. Pferdesh. Stute 867. Sibitits-Schafeningen: Füllen geb. 21. 4. 31 v. Türke II a. d. Holle V. R. I. Larutits-Lafschmen: Füllen geb. 13. 4. 31 v. Jupiter a. d. Woodskage V. R. I. 8826. Anerkennungen haben erhalten: Dommasch-Kutturren: Füllen geb. 5. 4. 31 v. Paris a. d. Olga H. R. 2453. G. Merinett-Lafschmen: Füllen geb. 27. 4. 31 v. Jupiter a. d. Wiltraud H. R. Tihel-Swarreitshmen: Füllen geb. 17. 5. 31 v. Nidor a. d. Trense.

Klasse II. Einjährige Stutfüllen: Auf 18 vorgestellte Füllen entfielen acht Preise, zwei Zusatzpreise des Kreises und vier Anerkennungen. Preise mit Zusatzpreisen des Kreises haben erhalten: N. Peldhus I-Ruden: Füllen geb. 15. 3. 30 v. Paris a. d. Menesse V. R. I. Stahull-Gintsheten: Füllen geb. 18. 2. 30 v. Saragene a. d. Waters Pupp V. R. I. 5668. Weitere Preise sind verteilt an: Adams-Wersemeningen: Füllen geb. 5. 3. 30 v. Lebmann a. d. Tulpe H. R. 5201. S. Buttkeit-Pelchmen: Füllen geb. 14. 4. 30 v. Jupiter a. d. Picarde VII H. R. Raufas-Gullen-Sarden: Füllen geb. 12. 4. 30 v. Paris a. d. Pferdesh. Stute 522. G. Merinett-Lafschmen: Füllen geb. 18. 3. 30 v. Nektor a. d. Stufbuchhute. Paulat-Wilshagen: Füllen geb. 12. 5. 30 v. Statbruder a. d. Benetta H. R. (Mtn. 28) v. Memeländer. N. Peldhus I-Ruden: Füllen geb. 2. 4. 30 v. Paris a. d. Pferdesh. Stute 329. Anerkennungen haben erhalten: Dumat-Gullen-Sarden: Füllen geb. 14. 4. 30 v. Paris a. d. Pferdesh. Stute 928. Müller-Gullen-Sarden: Füllen geb. 1. 4. 30 v. Paris a. d. Pise O. Z. V. R. I. 3917. Ruppenstein-Bardshmen: Füllen geb. 21. 4. 30 v. Türke II a. d. Abendrube O. Z. V. R. I. 8849. Stiegand-Krafonischen: Füllen geb. 25. 4. 30 v. Türke II a. d. Sophia V. R. I. 2005.

Klasse III. Zweijährige Stutfüllen: 17 Füllen wurden vorgestellt. Auf diese entfielen sechs Preise, ein Zusatzpreis des Kreises und eine Anerkennung. Den Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises erhielt Stahull-Gintsheten: Füllen geb. 8. 3. 29 v. Leopard a. d. Waters Pupp V. R. I. 5668. Weitere Preise erhielten: Dilsav-Strassen: Füllen geb. 6. 4. 29 v. Exzar a. d. Seria H. R. 1767. Jurgut-Gr. Pflaushwarren: Füllen geb. 3. 5. 29 v. Exzar a. d. Gchheit V. R. I. 2196. G. Merinett-Lafschmen: Füllen geb. 22. 5. 29 v. Jupiter a. d. Woodskage V. R. I. 8826. Milbrecht-Mt-Schäden: Füllen geb. 14. 4. 29 v. Donkofal a. d. Pferdesh. Stute 885. Schernus-Mastubbern: Füllen geb. 25. 3. 28 v. Adrianopol a. d. Porterblume B. R. I. 5876. Die Anerkennung fiel an: Pöhat-Neumeilen:

Füllen geb. 24. 4. 29 v. Exzar a. d. Amola B. R. I. 589.

Klasse VI. Dreijährige Stutfüllen: Auf 11 vorgestellte Füllen entfielen vier Preise, zwei Zusatzpreise des Kreises und drei Anerkennungen. Preise mit Zusatzpreisen des Kreises erhielten: Kranjuttis-Melshlaufen: Füllen geb. 11. 4. 28 v. Thilo a. d. Figarre S. R. Raufas-Lafschmen: Füllen geb. 2. 4. 28 v. Jupiter a. d. Via S. R. Weitere Preise erhielten: Grimentaviktupönen: Füllen geb. 28. 4. 28 v. Hans Sachs a. d. Jenny II S. R. 3399. Milbrecht-Hobfojen: Füllen geb. 25. 4. 28 v. Donkofal a. d. Bife O. Z. V. R. I. 3917. Die Anerkennungen fielen an: Voll-Gillandwirthen: Füllen geb. 20. 4. 28 v. Leopold a. d. Pferdesh. Stute 603. Garber-Neu-Schäden: Füllen geb. 15. 4. 28 v. Exzar a. d. Pferdesh. Stute 798. Jurgut-Gr. Pflaushwarren: Füllen geb. 28. 3. 28 v. Exzar a. d. Malve B. R. I. 5405.

Rindvieh

Bullen im Besitz von Genossenschaften, Stationen und Besitzern bis zu 400 Morgen: Es wurden 22 Bullen vorgestellt. Drei weitere fehlten. Auf die 22 Bullen entfielen folgende Preise: Zwei erste Preise mit Zusatzpreisen des Kreises, ein weiterer erster Preis und 11 weitere Preise. Die ersten Preise mit den Zusatzpreisen des Kreises haben erhalten: Stierhaltungsgenossenschaft Heydenburg: Bulle Pilot, geb. 25. 4. 27. Züchter Schimat-Heydenburg. Stimmtening-Kallehen: Bulle Moses, geb. 25. 11. 26. Züchter Hundsdörfer-Coraltschiken. Einen weiteren ersten Preis erhielt Bullenstation Schimtus-Papend-Gullen-Jenen: Bulle Barns, geb. 2. 10. 29. Züchter Schimat-Heydenburg. Zweite Preise haben erhalten: Bullenstation Horn-Grnthal I: Bulle Wamburische, geb. 9. 4. 30. Züchter Schimat-Heydenburg. Bullenstation Ashmutat-Utkullmen: Bulle Adolf, geb. 18. 3. 30. Züchter v. Dreher-Schreitlaugen. Stierhaltungsgenossenschaft Vindiden: Bulle Markgraf, geb. 22. 11. 29. Züchter Storics - Achmenischen. Stierhaltungsgenossenschaft Schuttern: Bulle Abel, geb. 8. 9. 29. Züchter v. Dreher-Schreitlaugen. Bullenstation Tennigkett-Bittehen: Bulle Tauber, geb. 29. 3. 29. Züchter Schimat-Heydenburg. Bullenstation Mertins-Kallehen: Bulle Theodor, geb. 23. 10. 28. Züchter v. Lenski-Rattenau. Bullenstation Stiegand-Krafonischen: Bulle Cicero, geb. 11. 2. 29. Züchter Gagner-Origoletten. Stierhaltungsgenossenschaft Kutturren: Bulle Jgel, geb. 18. 11. 27. Züchter Hundsdörfer-Coraltschiken. Heydemann-Güllatten: Bulle Kyvillus, geb. 15. 6. 28. Züchter Nögel-Schäden. G. Mertins-Laughargen: Bulle Venno, geb. 27. 10. 28. Züchter v. Dreher-Schreitlaugen. Swars-Pelchmen: Bulle Jugo, geb. 29. 3. 27. Züchter Mademacher-Winge.

Bullen im Besitz von eingetragenen Herdbuchherden: Vorgelegt wurden drei Bullen. Dafür wurden zwei Preise ausbezogen und zwar: Erster Preis: Gagner-Origoletten: Bulle Dorn, geb. 20. 4. 30. Züchter Gagner-Origoletten. Zweiter Preis: Gagner-Origoletten: Bulle Wiebehopf, geb. 1. 11. 27. Züchter v. Hottwell-Lautensee.

Rühe im Besitz von eingetragenen Herdbuchherden: Vorgelegt wurden neun Kühe. Auf diese entfielen zwei erste und zwei zweite Preise. Die ersten Preise haben erhalten: Dommasch-Kutturren: Kuh Eva, geb. 1926. Züchter Dommasch-Kutturren. Dommasch-Kutturren: Kuh Dotti, geb. 1921. Züchter Dommasch-Kutturren. Die zweiten Preise haben erhalten: Gagner-Origoletten: Kuh Dhr-Nr. 118.28.569, geb. 1928. Züchter Gagner-Origoletten. Benning-Naujeningten: Kuh Blume, geb. 1924. Züchter Benning-Naujeningten.

Kühe von bäuerlichen Züchtern vorgelegt: Vier wurden nur drei Kühe gezeigt. Ein erster Preis wurde verteilt. Diesen erhielt Kragenings-Pogegen für die Kuh geb. 10. 4. 29. Züchter Kragenings-Pogegen.

Sterken im Besitz von eingetragenen Herdbuchherden: Es wurden zwölf Sterken vorgestellt. Auf diese entfielen ein erster Preis mit Zusatzpreis des Kreises und sechs zweite Preise. Den ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises erhielt Schimtus-Kallehen: Kuh Hierde, geb. 1928. Züchter Schimtus-Kallehen. Die zweiten Preise erhielten: Weiner-Schnellen: Sterke Neft, geb. 1929. Züchter Weiner-Schnellen. Weiner-Schnellen: Sterke Nize, geb. 1929. Züchter Weiner-Schnellen. Dommasch-Kutturren: Sterke Dhr-Nr. 25.28.132, geb. 1928. Züchter Dommasch-Kutturren. Palm-Plachten: Sterke Duille, geb. 1929. Züchter Palm-Plachten. Schimat-Heydenburg: Sterke Butterblume, geb. 1929. Züchter Schimat-Heydenburg.

Sterken von bäuerlichen Züchtern (nicht forungsberchtigte Sterken) waren nicht gemeldet.

Familien: Einen ersten Preis erhielt Schimat-Heydenburg, der den Bullen Pilot mit fünf männlichen Nachkommen ausgestellt hatte. Von diesen ausgestellten Bullen wurden der Bulle Pilot selbst und seine Söhne Tauber, Barns und Wamburische auch in ihren Konkurrenzklassen durch Einzelprämien ausgezeichnet (vergl. Prämierungsergebnisse der Bullen).

Schweine

Ausgestellt waren 24 Eber und sieben Sauen vom Schlage des deutschen Edelschweins. Außerdem zwei Eber und eine Sau vom Schlage des veredelten Landschweins. Folgende Preise wurden verteilt:

Deutsches Edelschwein: Eber: drei erste Preise mit Zusatzpreisen des Kreises und dreizehn weitere Preise. Die ersten Preise und die Zusatzpreise des Kreises haben erhalten: S. Mertins-Laughargen: Eber geb. 24. 9. 30. Züchter v. Dreher-Schreitlaugen. Benning-Naujeningten: Eber Wilfried, geb. 31. 3. 30. Züchter Aldermann-Witt-

Zu lange im Wasser!



Als Folgen stellen sich leicht Frösteln, Kopfweh, Unwohlsein ein. Nehmen Sie dann rechtzeitig Aspirin-Tabletten.

Es gibt nur ein **ASPIRIN**



Jede Packung u. Tablette des echten Aspirin trägt das BAYER-Kreuz.

giren. Schimat-Heydenburg: Eber Kanonier, geb. 12. 2. 29. Züchter: Majorratsverwaltung-Begnungen. Die weiteren Preise haben erhalten: Born-Gillandwirthen: Eber geb. 2. 11. 30. Züchter: Born-Gillandwirthen. Schimat-Heydenburg: Eber Dhrnummer 24/1468, geb. 30. 12. 30. Züchter: Schimat-Heydenburg. Eberstation Branting-Schuttern: Eber Dhrnummer 1406/26, geb. 15. 8. 30. Züchter: Benning-Naujeningten. Eberstation Reffing-Bojehnen: Eber Wanderer, Dhrnummer 1406/24, geb. 15. 8. 30. Züchter: Benning-Naujeningten. Eberstation Nögel-Kratishken: Eber Dhrnummer 1407/23, geb. 25. 2. 30. Züchter: Benning-Naujeningten. Eberstation Papendik-Mt-Schäden: Eber Dhrnummer 1407/25, geb. 25. 2. 30. Züchter: Benning-Naujeningten. Preuß-Goobuthen: Eber Dhrnummer 1274/28, geb. 15. 6. 29. Züchter: Benning-Naujeningten. Eberstation Born-Gillandwirthen: Eber Lichtenstein, geb. 28. 11. 29. Züchter: Ecolat-Stamvisen. Eberstation Repp-Altshulmen: Eber Donnergott, geb. 1929. Züchter: Schimat-Heydenburg. Eberstation Ballawis-Kupeln: Eber Dhrnummer 1274/37, geb. 28. 4. 29. Züchter: Benning-Naujeningten. Grätich-Gubden: Eber Dhrnummer 1274/29, geb. 15. 5. 29. Züchter: Schimat-Heydenburg. Eberstation Rusfus-Deckerthen: Eber Demokrat, geb. 20. 4. 30. Züchter: Schimat-Heydenburg.

Sauen: Es wurden fünf Preise verteilt und zwar ein erster Preis mit Zusatzpreis des Kreises, ein weiterer erster Preis und drei weitere Preise. Den ersten Preis mit Zusatzpreis des Kreises erhielt Rogga-Nuden: Sau geb. 15. 8. 1928. Züchter: Rogga-Nuden. Einen weiteren ersten Preis erhielt Schimat-Heydenburg: Sau Dittel, geb. 20. 4. 1930. Züchter: Schimat-Heydenburg. Diese Sau war mit zehn Ferkeln ausgestellt. Die weiteren Preise haben erhalten: Born-Gillandwirthen: Sau geb. 15. 5. 30. Züchter: Born-Gillandwirthen. Döhring-Jogaden: Sau geb. 25. 2. 30. Züchter: Benning-Naujeningten. Diese Sau war mit elf Ferkeln ausgestellt. Grätich-Gubden: Sau Dhrnummer 2/1468, geb. 20. 6. 29. Züchter: Schimat-Heydenburg.

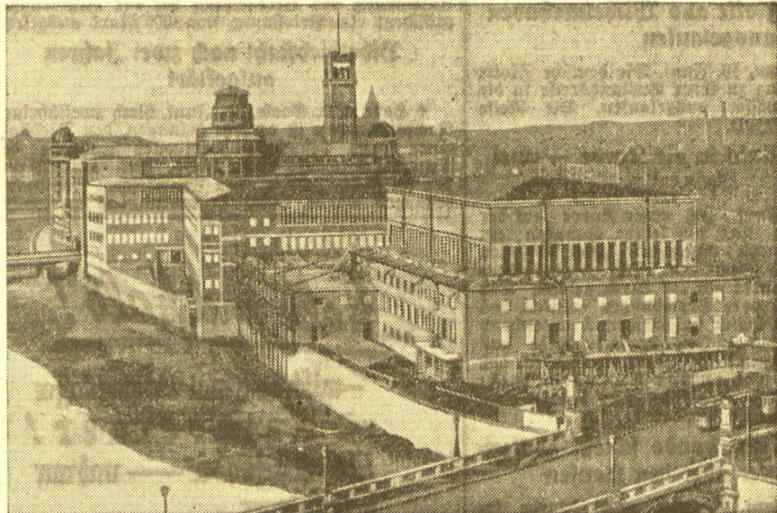
Veredeltes Landschwein: Ein erster Preis wurde verteilt. Diesen erhielt Aufdra-Strödeln: Eber geb. 6. 1. 30. Züchter: Aufdra-Strödeln.

Schafe

Es wurden von Weichler-Wartulischen drei Böcke vom Schlage der Schwarznasen vorgestellt. Ein Bock, geboren im April 1930, erhielt einen Preis. Züchter: Weichler-Wartulischen.

Die Landwirtschaftskammer hat auf allen drei Sehauen für diejenigen Eber, die mit Hilfe von Kammerdarlehen aufgestellt waren, also für Genossenschafts- und Stationseber, außer den etwaigen Preisen noch eine Haltungsbefehle von 50 Lit je Eber gezahlt. Voraussetzung für die Erlangung dieser Haltungsbefehle war, daß die Eber angemessen und in desföhimigen Zustand gehalten waren. Diese Voraussetzung traf bei allen Ebern, die für eine Haltungsbefehle in Frage kamen, zu.

Die Kreisausschüsse hatten zu Prämierungszwecken folgende Mittel bewilligt: Kreis Memel 300 Lit, Kreis Heydenburg 300 Lit, Kreis Pogegen 500 Lit. Die genannten Summen wurden in den einzelnen Kreisen als Zusatzprämien für die besten Tiere der besten Klassen ausbezogen. Den Kreisauschüssen sei an dieser Stelle für die Bewilligung der vorstehenden Mittel gebankt.



Die endgültige Größe der Glasvalah-Griehausstellung ist jetzt vom Bayerischen Kultusministerium und den drei großen Verbänden der Münchener Künstlerchaft beschlossen worden: das Bibliotheksgebäude des Deutschen Museums (im Vordergrunde) in München wird die neue Kunstausstellung in seinen Räumen aufnehmen.

Victoria Station / Eine Schilderung von Friedrich Sieburg, London

Eine Nöwe segelte hoch durch die Wölbung der Bahnhofsalle und gewann mit einem einzigen Flügelschlag das Freie, den hellen Himmel, der als kümmerlicher Rauch und Dunst zwischen den Säulen und Fabrikrohrsteinen Londons stand. Man sah die Thematik nicht, aber man ahnte sie, denn ihre Spiegelung stand gleichsam als frischer Atemzug in der stummenden Luft. Ein tuendes Signal, wohl von einem Schiff stammend, legte die Ferne fort: London erhebt für einen Augenblick fröhlich, vielversprechend und leicht zu ertragen. Seitdem habe ich den Wunsch, Victoria Station zu beschreiben. Ich besuche diesen Bahnhof oft, nicht nur weil er unmittelbar neben meiner Wohnung liegt, sondern hauptsächlich aus kleinmütigem Heimweh nach einem Marktplatz oder einer Hauptstraße. Weides gibt es in London nicht mehr, das Ungeheuer von Stadt schafft sich an Dundersten von Stellen seine Zentren, die alle ganz willkürlich sind und den Dorfsbrunnen, der meinen geistigen Bedürfnissen entspräche, nicht zu ersetzen vermögen. Mein Bahnhof jedoch kann dies, in seinen weiten, wohlgegliederten Hallen spielt sich das tägliche Leben mit einer gewissen Regelmäßigkeit ab, vor allem aber ist das Kommen und Gehen nicht in steile Straßen fluchten gepreßt, sondern entfaltet sich frei über weite Flächen, in deren Gemimmel als Inseln immer wieder wartende Menschen stehen. Nahe gibt es nur im Bahnhof, jeder Mensch in London rennt zu einer Station hin und ist dabei von der Angst gepackt, den Zug zu verpassen. Aber ist er einmal angelangt, so ist er entweder im gleichen Augenblick in seinem Zug verschwunden, oder aber er hat noch fünf, manchmal sogar noch zehn Minuten Zeit. Nichts kann ihm mehr passieren, keine Verkehrshochung auf Euston Road, keine Strompanne auf Inner Circle kann ihn mehr um seinen Weg pressen, er entspannt sich und viel Zeit und Glend fließt von ihm ab, — für eine kurze Frist. Vielleicht ist dies der einzige Augenblick, in dem der Londoner öffentlich froh ist, denn die Zeit steht still und aus ihren Fugen steigt der Traum vom Vorort, vom kleinen Garten, von einem anzureichenden Saun, von Kindern und Abend.

dem Aufatmen, das mich erfüllt, durch den Erwerb von Eimaren, Keffioff oder Gegenständen Ausdruck geben. Victoria Station hat zahlreiche Restaurants, in denen gewöhnlich die Menschen ersprechend dabinbrüten, und zwar entweder mit einem Glase Bier in der Hand oder über einem leergegessenen Teller dem Fett der Speisen nachgrübelnd, das auf seinem Wege ins Innere feindselig zu erstarren scheint. An den Türen sind ungeheure Preistafeln aufgehängt, die den Strom der menschlichen Einbildungskraft wie eine Eisdecke in Fesseln schlagen. Die Döhläden hingegen sind von höchster Lebendigkeit, ihre lauter geschichteten Apfelpyramiden, Weintraubentürme und Birnengebäude scheinen kühle Fruchtsäure zu versenden und spiegeln einer Nation rheumatisches Leben vor. Diese Verzierung wirkt jedoch weniger stark, wenn man einmal feststellt hat, daß diese Früchte einander allzu ähnlich sehen. Sie stammen zwar noch von Bäumen, aber keinesfalls mehr von solchen, die zwanziglos und versüßt vor normanischen oder hollsteinischen Bauernhäusern stehen und im Herbst ihren Früchtefall wie einen bunten Ring um ihre Wurzeln legen. Diese Bäume dürften vielmehr auf ungeheuren kanadischen oder australischen Wäldern in Reich und Gled dastehen, einzig so dem Zweck, Früchte zu tragen. In ihrem Stamm ichneidet kein Liebespaar ein Herz ein, ihr Schatten ist nicht für den milden Wanderer da. Sie stehen im Dienste eines Lebensmittels, sie tragen nicht Wärme und Frucht, sondern produzieren einfach Obst, das vom Akt ins Vakuum fällt und den Träumen von Victoria Station durch seine strahlende Gleichförmigkeit ängstigt. Der handarbitierte Apfel fällt nicht weit von der Stammstiel, die in festen Händen ist, während eine Kiste mit Obst die Fahrt in der Vorortbahn antritt. Kaufgroße Meineclauden, auf deren samtene Haut eine Markenbezeichnung aufgedruckt ist, erzeugen den Verdacht, mit der Maschine hergestellt zu sein. Dasselbe ist mit der gesamten Literatur der Fall, die in den sieben gewaltigen Buchhandlungen dieses einzigartigen Bahnhofs zu haben ist. Sie ist entweder von Edgar Wallace verfaßt oder stellt auf ihrem Umschlag das Bellen als einen Wäntertraum dar, der demnächst zur Reife kommen wird, — in

beiden Fällen werden glatte Lösungen in Aussicht gestellt, wie sich dies für den Eisenbahnbetrieb gehört, in dem am liebsten nichts mehr nachschwingen soll, wenn das Reizeziel einmal erreicht ist.

Der Leser wird schon erraten haben, daß Victoria Station ein ungewöhnlich sauberer Bahnhof ist. In der Tat ist es erstaunlich, wie wenig geschwärzt diese weiten luftigen Hallen sind, wenn man sie mit dem Pariser Nordbahnhof vergleicht, der eher einem Kohlenbergwerk ähnlich sieht und immer von verwöhrenden Rauchfegen und einem düfteren Nischenregen erfüllt ist. Ja man empfängt den Eindruck, daß die Lokomotiven sich in Victoria Station rückwärtsvoller benehmen als anderswo — ich denke beispielsweise an Liverpool Station —, daß sie sozusagen mit angehaltenem Atem das schützende Dach der Halle verlassen, um erst im Freien aus voller Brust Rauch und Gestank abzulassen. Es ist eben ein besserer Bahnhof, ja vielleicht der beste von England, wenn man bedenkt, daß die Naturfarbe des Holzes, aus dem seine Dachsparren bestehen, heute noch zu erkennen ist und röhlich unter einer nur oberflächlichen Schicht von Kohlenstaub hervorschimert. Arbeitstruppen, die mit Gchgehören und in schäbiger Werkkleidung zu ihren Vordächern zurückkehren, sind hier nur selten zu sehen, ja ich erfahre mit besonderer Erleichterung, daß hier während des Krieges fast ausschließlich Offiziere, also bessere Herren, in hellgelbem Beberzeug und nach Maß angefertigten Corbinuniformen abgereist sind, während die Mannschaften meistens über Harwig — da haben wir wieder die düftere Liverpool Station — geleitet wurden. Dieser Umstand wird dazu beitragen, unseren Bahnhof in einem freundlicheren Lichte erscheinen zu lassen, denn das Schlimmste an allen Bahnhöfen ist doch wohl die heute fröhlich historische Tatsache, daß von ihnen einmal Urlaubszüge abgegangen sind. Es gibt Menschen, die zum Beispiel, die mit einem Schlage in eine geradezu wahnwitzige Einsamkeit verfallen, wenn sie das Wort oder den Ruf „Adlon Hauptbahnhof“ hören. Sie sind in einem solchen Augenblick wie taubstumme Menschen, die auf einen fremden Stern gefallen sind. Sie werden zerissen von dem Schmerz, plötzlich an einen Truppentransportort, was noch schlimmer ist, an den berühmten Urlaubszug „Diende-Adlon“ denken zu müssen; gleichzeitig aber empfinden sie ein unsagbares,

widerspruchsvolles Heimweh nach diesen Zügen, und da sie unsäglich sind, ihrer Umwelt diesen Zwiepsalt der Empfindungen verständlich zu machen, verkümmern sie jäh und auf eine Art, die für ihre Brauchbarkeit im praktischen Leben das Schlimmste befürchten läßt.

Victoria Station nun läßt solche Empfindungen nur in bescheidenem Umfange aufkommen, wie sie denn überhaupt der übermäßigen Gefühlsentwicklung abhold ist. Warum habe ich hier nie einen Abreisenden weinen sehen, warum wurde ich weber auf Bahnsteig 2 noch auf Bahnsteig 16 je Zeuge eines herzerweichenden Abschieds? Wo war jenes rührende Frauenaufschreien, das sich im Laufe der letzten Minuten in eine winzige feuchte Kugel zwischen zwei heißen Händen verwandelt, wo jener hemmungslöse Ruf, der mit einem Ruck alle Umwelt, alle Außenwelt ins Bewusstsein verfrüht und nur noch den Schmerz zweier Menschen bestehen läßt? Vielleicht wird dieser Mangel durch die Verkehrsansgaben der Südbahn erklärt, die diesen Bahnhof betreibt. Ihre Linien laufen nämlich in lauter schöne Gegenden, in das südliche England, an die Küste, nach Brighton, nach Sussex, nach Somerset, nach Devon, also an Strände, in Hügeländer mit Landhäusern und Golfplätzen und offenen Himmeln. Oder aber nach Folkestone und Dover, mit einem Wort nach dem Kontinent. Der Engländer wird sein Gesicht, nach dem Kontinent reisen zu müssen, mit unbegreiflicher Miene ertragen, falls es ihm nicht ein unbändiges Vergnügen macht, was fast immer der Fall ist. Es ist klar, daß ein Bahnhof, von dem hauptsächlich sehr teure Pullmängele mit cremefarbenen Waggons abgehen, kein sehr düfterer Schauplatz sein kann. Der „Goldene Pfeil“ verläßt um die Mittagsstunde London und geht sozusagen in einem Sprung bis Paris — mit einer kleinen Umkleidekabine, dem Kanal, als Unterbrechung — und sucht seinen Reisenden das zu ersparen, was der Leser wahrscheinlich für das Schönste am Reisen hält, nämlich das Gefühl des Ortswechsels. Schon in London werden die Blumenwagen von den kleinen Tischen weggeräumt, um einem weißen Tuch für das zweite Frühstück Platz zu machen, und kaum daß der Passagier in seinem grüngebläuterten Sessel Platz genommen hat, verfrüht er auch schon in seine „Daily Mail“, als sei er in die einschläfernde Atmosphäre seines Klubs zu Pall Mall eingegangen. Zu jedem Ge-

Wendts wenn ich schlafen geh, vierzehn Englein um mich sehn; ebe ich in den Zug steig, fann ich

Die englischen Lords zur Minderheitenfrage

Keine nationale, sondern internationale Angelegenheiten — Mehr Aufmerksamkeit von Seiten des Völkerbundes gefordert — „Wieviel Unruhe ist auf diese Frage und ihre verkehrte Behandlung zurückzuführen?“

London, 15. Juni.

In einer der letzten Sitzungen des Oberhauses hat eine ausführliche Aussprache über die Minderheitenfrage stattgefunden, in der sämtliche Redner mit seltener Einmütigkeit zum Ausdruck brachten, daß die Minderheiten — insbesondere die deutschen Minderheiten — in dem unangenehmen Besitz ihrer kulturellen Eigenheiten und Rechte bleiben müßten und daß England selbstverständlich jeder Zeit und immer für den Schutz dieser Rechte einzutreten habe.

Lord Dickinson (Arbeiterpartei) ersuchte die Regierung, eine Erklärung über ihre Haltung bei den letzten Völkerbundtagungen in bezug auf den Schutz der nationalen Minderheiten abzugeben. Er begründete diesen Antrag besonders damit, daß England eine Garantie für die Rechte der Minderheiten in den Minderheitsverträgen übernommen habe. Diese Verträge, so erklärte der Fragesteller, seien unter Umständen zustande gekommen, die England nie verzeihen sollte. Lord Dickinson führte den polnischen Vertrag als Beispiel an und wies auf die Minderheitsrechte, insbesondere auf die Freiheit des Schulunterrichts, der Sprache und der Religionsausübung, hin. Zur Sicherung dieser Rechte habe die britische Regierung nicht nur das Recht eingezogen, sondern es sei ihr in den Verträgen die wichtige Pflicht zu intervenieren auferlegt worden. „Die Minderheiten in ganz Europa“, erklärte Lord Dickinson, „blicken auf uns und die anderen Großmächte, welche die Verträge unterzeichnet haben, damit ihnen Schutz zuteil wird.“ Lord Dickinson verwies weiter auf die Einverleibung österreichischer Bodens in Italien und betonte, es sei seinerzeit erklärt worden, daß die allgemeinen Verpflichtungen der Minderheitsverträge auch auf den an Italien abgetretenen Teil Österreichs angewendet werden sollten. Es könne wenig Zweifel darüber bestehen, daß diese Bedingungen eine sehr wichtige Basis des Friedens bildeten. Die Teilung von Deutschland und Österreich und die Regelungen, welche damals getroffen wurden, hingen von der Zusage ab,

daß die anderen Staaten zugehörigen Rassen im Besitze ihrer Sprache, Schulen, Kirche, ihrer Gewohnheiten und Sitten gelassen würden. Dies sei die einzige Möglichkeit zu einer wirklichen Versöhnung.

Die unbefriedigende Regelung der Minderheitenfrage sei an den Schwierigkeiten auf dem Balkan schuld gewesen. Die Kopfzahl der Minderheiten in ganz Europa betrage 30 Millionen und würde sich verdoppeln, wenn man die Türkei und Rußland einschloße. Dickinson kam dann auf die deutschen Minderheiten zu sprechen und erklärte, die Minderheiten deutscher Rasse würden auf mindestens acht Millionen geschätzt und seien auf etwa zwölf verschiedene Länder zerstreut.

Es sei nur natürlich, daß, wenn diese deutschen Minderheiten in Not seien, die ganze deutsch sprechende Bevölkerung in Europa mit ihnen sympathisiere.

Die Minderheiten erfordern eine dringende Beachtung, und er glaube nicht, daß der Völkerbund ihr genügend Aufmerksamkeit geschenkt habe. Die Regelung, welche zunächst von dem Völkerbund zur Behandlung der Minderheitenklagen getroffen wurde, sei nicht befriedigend. Der Völkerbund habe die Angelegenheit niemals von einem allgemeinen Standpunkt geprüft. Lord Dickinson begrüßte die aktive Intervention der britischen Regierung und das persönliche Eingreifen Hendersons in der ukrainischen und ober-

schlesischen Frage sowie die Feststellung, daß die Minderheitenverträge nicht nationale, sondern internationale Angelegenheiten seien. Er hoffe, daß der Außenminister mit dieser Politik fortfahren und gegebenenfalls auf einer genaueren Untersuchung der Klagen bestehen werde. Er hoffe auch, daß sich eine Gelegenheit bieten werde, eine befriedigende Lösung für diese Fragen herbei-

zuführen, die unmittelbar nach dem Kriege hätten geregelt werden sollen. Wenn dies geschehe, wäre ein großer Schritt zur Befriedung Europas getan.

Lord Cecil, der nach Lord Dickinson das Wort ergriff, erklärte, er glaube nicht, daß man voll einsehe, welche große Bedeutung die Minderheitenfrage für den Frieden habe. Ein Rückblick auf die letzten acht Jahre zeige, wieviel Unruhe auf diese Frage und ihre verkehrte Behandlung zurückzuführen war. Eine der Ursachen für die Unzufriedenheit sei die Geheimtuerie bei der Vorprüfung der Minderheitsbeschwerden. Lord Cecil schilderte eingehend das Minderheitenverfahren des Völkerbundes und die seit 1920 vorgenommenen Änderungen. Er gab

zu, daß die Lage nicht vollkommen zufriedenstellend sei, und sprach die Ansicht aus, daß in einigen Punkten Abänderungen getroffen werden könnten. Auch die Tätigkeit der Dreierkomitees sei nicht immer vollkommen befriedigend gewesen. Sie zeigten keine Kontinuität in ihrem Vorgehen. Er habe

keits gewünscht, daß die Minderheitenangelegenheiten durch einen ständigen Ausschuss mit ständigen Beamten behandelt würden.

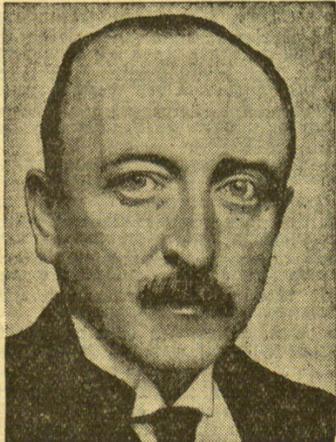
Er wies dann auf die Möglichkeit der Anrufung des Saager Gerichtshofes hin, dessen Eingreifen in internationalen Angelegenheiten stets eine Verurteilung der betreffenden Parteien zuwege gebracht habe. Im allgemeinen habe sich die Lage der Minderheiten gebessert. Er hoffe und glaube, daß sie sich weiter bessern werde, je ferner der Krieg rücke, und daß eine Zeit kommen werde, wo die Minderheitenfrage die Lage Europas nicht mehr beeinträchtigen werde.

Lord Parmoor betonte im Namen der Regierung die ernsten Verpflichtungen, die England hinsichtlich der Minderheiten übernommen habe, und erklärte,

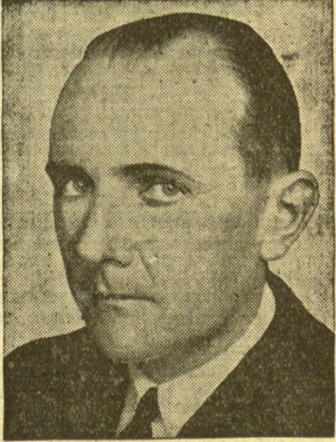
wenn es sich um Schwierigkeiten einer Minderheit handele, so komme es wirklich nicht darauf an, ob eine vertragliche oder moralische Verpflichtung berührt werde.

Die Frage wäre nicht leicht. Die britische Regierung habe sich nicht nur an der Regelung der Minderheitenfrage beteiligt, sondern sie habe auch versucht, eine gerechte Behandlung aller zu erreichen. Es sei die Aufgabe des Völkerbundes, die Friedens- und Zusammenarbeit im internationalen Leben zu fördern, und er glaube, daß größere Öffentlichkeit in bezug auf die Lage der Minderheiten und eine Einschaltung des Saager Gerichtshofes ratsam wäre.

Botschafterzusammenkunft in Berlin



Der deutsche Botschafter in Rom, Dr. v. Schuberth (links), Dr. v. Goesch, Botschafter in Paris (Mitte) u. der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Britzsch (rechts), sind überraschenderweise nach Berlin herüber gekommen, um über die Stimmung der betreffenden Länder zur Reparationsfrage Bericht zu erstatten.



Tausend Häuser Birmingham vom Sturm beschädigt

London, 16. Juni. Die Gewitterstürme, die wie gemeldet, am vergangenen Sonntag ganz England heimgesucht haben, besonders in der Stadt Birmingham außerordentlich schwere Schäden angerichtet. Rund 1000 Häuser sind mehr oder minder schwer beschädigt worden. Die gesamte Polizei der Stadt mußte aufgerufen werden, um den Zugang zu diesen Gebäuden abzusperren, die wegen der Einsturzgefahr die Bewohner der Stadt auf das schwerste gefährdeten.

der ganz unvermutet auf einen Polizeiwachtmann zu sprang und ihm eine Kugel in den Kopf schoß. Der Polizeibeamte brach sofort tot zusammen. Ein zweiter Beamter verfolgte den fliehenden Täter. Pflötzlich tauchten aus einer Gasse noch drei Personen auf, die auf den Beamten feuerten. Die vier Verbrecher konnten entkommen. Von der Mordkommission aufgenommene Ermittlungen ergaben, daß die vier Personen einen Einbruch in ein Goldwarengeschäft geplant hatten. Für die Aufklärung des Verbrechens hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Die deutsche Flotte aus Wilhelmshaven ausgelaufen

Wilhelmshaven, 16. Juni. Die deutsche Flotte ist gestern vormittag zu ihrer Auslandsreise in die nordwestlichen Gewässer ausgelaufen. Die Reise dauert bis zum 3. Juli.

Bibeldiebstahl nach zwei Jahren aufgeklärt

Halle a. d. Saale, 15. Juni. Nach zweijährigen Nachforschungen ist es jetzt gelungen, den Diebstahl einer ganz besonders wertvollen Ausgabe des Neuen Testaments vom Jahre 1522 aufzuklären, der im März 1920 in den französischen Stützungen begangen wurde. Das Testament, das wertvollste

Zu weit nach links in die Kurve — zwei Tote

Ahaus, 15. Juni. In einer Kurve auf der Gooßfelder Straße stieß am letzten Sonntag ein holländisches Auto mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der Sozialfahrer des Motorrades wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er einige Stunden später im hiesigen Krankenhaus verstarb. Die Verunglückten stammen beide aus Bochum. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das holländische Auto in der Kurve zu weit nach links fuhr. Der Chauffeur des Wagens wurde in Haft genommen.

Gestörte Einbrecherbande schießt Polizeiwachtmann über den Haufen

Hagen, 15. Juni. Gestern nacht wurde im Stadteil Halpe ein verdächtiger Mann von einer Polizeistreife in einem Hauseingang gestellt,

Derk der Cansteinischen Bibelanstalt, wird auf über hunderttausend Mark geschätzt. Der Diebstahl erregte seinerzeit großes Aufsehen. Den Aufklärungsarbeiten gelang es, einen früheren Angestellten der französischen Stützungen als Täter zu ermitteln und das Buch wieder herbeizuschaffen. Der Dieb hat gestanden, die Tat damals in einer Nacht begangen zu haben; er will sie nur aus Liebhaberei für alte Lutherwerke ausgeführt haben.

Verlobung des Markgrafen von Baden mit einer griechischen Prinzessin

Salem (am Constanz), 16. Juni. Auf Schloß Salem findet Dienstag die Verlobung des Markgrafen Bertold von Baden, des Sohnes des verstorbenen Reichskanzlers, Prinzen Max von Baden, mit Prinzessin Theodora von Griechenland, einer Tochter des Prinzen Andreas von Griechenland, des Bruders des Königs Konstantin, statt. Die drei Schwestern der Braut sind mit deutschen Fürstlichkeiten vermählt. Braut und Bräutigam leben beide im 25. Lebensjahre.

Geistesgestörter erwirgt seine Mutter

Wülzburg, 15. Juni. Im nahen Malberg erwürgte ein 30jähriger unverheirateter Mann in geistiger Umnachtung seine Mutter. Der Täter

Kopenhagen zieht die Folgerungen aus der Münchener Katastrophe

Kopenhagen, 16. Juni. Die Verwaltung der Kopenhagener Glyptothek hat unter dem Eindruck der Münchener Brandkatastrophe einstimmig den Entschluß gefaßt, prinzipiell keine Kunstwerke mehr für Ausstellungen außerhalb des Museums zu verleihen.

Orkan über Brüssel

Brüssel, 15. Juni. Ein heftiger Orkan ging gestern in den späten Nachmittagsstunden über Brüssel hinweg. Eine Person wurde getötet, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Ferner wurde erheblicher Sachschaden angerichtet, wurde festgenommen und einer Anstalt zugeführt.

...halb und halb!
—misch doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner!
Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

päd in diesem Zuge gehört eine lederne Hülle mit Goldfäden, jenen geheimnisvollen Geräten, die dem Vaten zwischen Spazierstöcken und Keulen zu stehen scheinen und die doch in Wirklichkeit die ausgeprägtesten und selbständigsten Werkzeuge der Welt sind. Gerade diese Hülle mit Goldfäden ist es, die uns eine ganz bestimmte Vorstellung vom Engländer gibt, die uns die Idee einflößt, er reise drei Tage und drei Nächte, ohne rechts und links zu stehen und lediglich zu dem Zwecke, irgendwo in der Welt den weißen Ball in die grüne Weite zu schlagen. In den Schlägern scheint er sein Land mitzuschleppen wie die Schnecke ihr Haus, aber wenn er einmal auf allen Goldplätzen von Tintagel bis Biskra, von Brioni bis zum Voch Comond gespielt hat, so kennt er die Herrlichkeiten des irdischen Bodens besser als irgendein Wanderer. Denn Golf spielen heißt den Grund lieb gewinnen, auf dem man geht, die blaue Ferne, worin der weiße Ball zu verschwinden droht, mit einem schnellen aber dankbaren Blick umfassen. Dies ist insofern eine weitausläufige Meinung, die am Ende einer langen Reise steht; in London hebt man keinen Blick über den Rand der Zeitung hinaus, denn was für eine Landschaft ist schon dieser ordentliche Victoria-Bahnhof!

seiner Naturliebe geworden, er ist nicht mehr imstande, einen Tag ruhig in der Stadt zu sitzen und zu lesen, — das würde ihn zu sehr an Arbeit erinnern. Freitag nachmittag wird er unruhig, er befürchtet die Geschäfte, um seinen Bedarf einzukaufen; Sonnabend früh ist er bereits im Zustande völliger Panik; die Furcht quält ihn, er könnte von seiner Freizeit auch nur eine halbe Stunde in der Stadt verbringen müssen. Bankfeiertage in London kündigen sich schon eine Woche vorher dadurch an, daß Willkionen von Menschen sich in den Warenhäusern drängen, um noch eine für den Rubeltag notwendige Kleinigkeit zu erledigen. (Denn natürlich wird der für diesen Tag notwendige Apparat von Jahr zu Jahr größer.) Um zwei Stunden in einem überfüllten Zuge und acht Stunden in einem nicht weniger überfüllten Gehöls zu sitzen, plagt der Londoner sich eine Woche lang mit den atemlosesten Vorbereitungen. Wenn schließlich am Sonnabend Victoria Station von dem Galopp sich überfüllender Menschen erhöht, so ist bereits der Augenblick nahe, wo diese Menschen sich nach dem ordentlichen Montag morgen mit seiner wohlgeordneten Arbeit zurückziehen. Denn es ist ja nicht so sehr das Vergnügen und die Ruhe, die diese Menschen ermüdet, als das Bemühen, dem Vergnügen und der Ruhe den individuellen Wert abzurufen. Das Wochenende für die ganze Menschheit ist wunderbar organisiert, aber wie schwer, wie hoffnungslos schwer ist es für den einzelnen Menschen, aus dieser Organisation sein armseliges bescheidenes Privatglück herauszureißen! Es ist ein englisches Evangelium geworden, daß die Flucht aufs Land zum Wochenende eine Kraftquelle, ein Verjüngungsbrunnen der Nation sei. Diese Lehre ist protestantischen Ursprungs und könnte Sabbatismus genannt werden, eine Bezeichnung, die mit Recht an eine Krankheit denken läßt. Denn die überstrenge Trennung von Arbeit und Ruhe ist bereits ungesund und beweist, daß der Mensch sein Ich in ein Pflicht-Ich und ein Lebe-Ich spaltet. Dem Durchschnittsfranzosen könnte es nicht einfallen, diese Spaltung vorzunehmen, denn das Leben ist für ihn eine unauflösbare, von dauernder Tätigkeit durchdrungene Einheit. Wir wissen vom französischen Kleinbürger nicht genau, ob er immer oder nie arbeitet; denn sein Leben ist bis in die Nacht und auch Sonntags offen, aber er selbst sitzt in diesem

Laden mit der Miene eines Menschen, der nicht gestört sein will. Er lebt eben, während der Engländer, dessen Arbeitsleistung durchschnittlich geringer ist als die des Franzosen, am Sonnabend mittag den Elaven in sich einsperrt und für anderthalb Tage den freien Mann herausläßt, der Golf spielt oder sein Auto poltert. Hier waltet also ein Dualismus, der die Arbeit sozusagen als eine Folge der Erbünde auffaßt, während dort der Mensch noch ein wenig im Gnabenzustande lebt. Vom Deutschen dürfte man in diesem Zusammenhang vielleicht sagen, daß er in immer arbeitend, auch wenn er sich ausruht oder vergnügt, aber es ist unbestreitbar, daß auch das englische Leben sich ein wenig in dieser Richtung entwickelt. Noch ist das Spiel für ihn ein Spiel und die Ruhe wahre Ruhe, aber er hat in der Art, wie er die Woche gliedert, doch schon an Unbefangenheit verloren. Ja, an besonders großen Feiertagen sinkt der Engländer, falls er nicht der begüterten Schicht angehört, bei der Erkämpfung und Behauptung seines Vergnügens zum Schwerarbeiter herab, ob er sich nun in seinem kleinen Auto Stunden nach Stunden durch die Vororte arbeitet, um dann seine Frühstücksweise schon überfüllt zu finden, oder ob er sich auf Victoria Station ein Plätschen im Zuge nach Süden erkämpft, um auf tiefem Seestrand in einen von dreitausend, dicht nebeneinanderstehenden Liegestühlen zu sinken. Denn wer nicht weiß, was Masse ist, der komme nach Südenland; von London bis zum Meere bei Margate, bei Brighton, bei Bournemouth stehen die Menschen Kopf an Kopf.

plötzlich die steilen Ufer von Devon, die Bergpfade von Wales und die blütenüberhängenden Wälder Irlands vor sich. Wieviel hat man nicht schon verpaßt in diesem Leben, warum ist man verurteilt, zwischen einem Bahnhof und einem Parlamentsgebäude zu leben? Dann hebt die bohrende Unruhe an, ob man die wenigen Ferienwochen auch richtig verbringen wird. Sie sind so schnell vorbei und erfüllen nie, nie das Bild, das man nachts, sich ermahnd, ungeachtet des rötlichen Londoner Himmels, der im offenen Fenster steht, vor sich sieht: eine Wiege am kleinen Fluß, auf die der blaue Schatten einer Weymouth-Sicht fällt. Man hätte auf dieser Wiege liegen sollen, nachts, im taufruchten Gras, die Hände unter dem Kopf verschänkt, die Augen mit allen Sternen gefüllt, die wild und ruhelos den schwarzen Beltraum durchschwärmen. Das hätte man tun sollen, oder man wird es nächstes Jahr tun, wenn es sich nicht vielleicht doch als besser erweisen sollte, an einen schottischen See zu fahren oder die Kathedrale von York zu besichtigen oder in Torquay spazieren zu gehen, wo immer Sonne sein soll, oder in demselben Badeort zu gehen, wo man voriges Jahr war. Ach wie schwer ist das alles, was wird man nicht alles verjäumen, was hat man nicht alles schon verjäumt, denn jung ist man auch nicht mehr, und vielleicht ist es heute schon so, daß man als ein armer, betrogener Mensch vor den bunten Plakaten der Südbahn auf Victoria Station steht.

Ganz spät in der Nacht steht man erst richtig, wie groß der Bahnhof ist. Wenn der letzte Zug eingelaufen ist, bräunt London, das von Lichtern in einer schlechten Dämmerung gehalten und von tausend plötzlich freierwerdenden Fettgerüchen um seinen Schlaf gebracht wird, in diesen weiten Hallen wie in einer Muschel wider. Ein Liegender kommt quer durch den verfinsterten Raum gegangen, er trägt einen Brief in der Hand, den er um Mitternacht geschrieben hat. Bevor er schlafen geht, bevor er sich für einige Stunden von dem nimmermüden Gedanken an die Geliebte trennen muß, legt er seinen Brief in den Kasten, sein Testament für diese Nacht, seinen Tagesbefehl für den Morgen, der kommen wird. Nie schläft dieser Bahnhof ganz, denn der Atem dieses Briefes schläft nicht; er schläft, ehe der Himmel hell wird, wie eine Wölfe auf zur dunklen Wölhung der Halle und fliegt nächtlich davon.